



Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.

Ausgabe 2. Quartal 2015

Stölln/Rhinow

2015





INHALT

Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Jürgen Köhler V.i.S.d.P.

Impressum**Herausgeber:**

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Straße zum Gut 11 • 14776 Brandenburg/Havel
Telefon 0173 61 52 52 7
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Anna-Ebermann-Straße 14 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zuff92@yahoo.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €
(ab 1.1.2015)

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
BIC (SWIFT): DEUT DE DB 160
IBAN: DE 23 120 700 240 4243226 00

Webseite Pflege & Aktualisierung:

Sascha Neutert
E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und
Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum jeweili-
gen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzu-
reichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen
(auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim DPMA (Deutsches
Patent- und Markenamt) unter der Nr.: 398 60 144.

**Der Redakteur meint ...**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Kameradschaftsleben in unserem Ver-
band wird immer vielfältiger und interes-
santer und das ist gut so. Die Redaktion
unseres UF bekommt zunehmend mehr
Berichten aus den Kameradschaften und
alle sind es wert, gedruckt zu werden. Der
70. Jahrestag der Befreiung vom Faschis-
mus hat auch in unserem Verband zu Ak-
tivistäten geführt, über die wir berichten
wollen. Deshalb hat dieser UF, wie schon
einmal der UF 78, 24 Seiten.

Kameraden! Weiter geht es auch mit der
Fründt-Reihe und dem Abschluss der Ukra-
ine-Erfahrung von Peter Jänicke. Für mich
der „Kracher“ in dieser Ausgabe ist der Ar-
tikel von René Richter über seine Sprünge
in Stölln/Rhinow. Eigentlich ist der Artikel
für den UF viel zu lang. Aber diesen Beitrag
zu kürzen, das wäre mehr als Sünde. Jeder
Satz ist hier das Lesen wert. Danke, René!
Zur 7. Vorstandssitzung in dieser Wahl-
periode wurde von den 5 Vorständlern

beschlossen, dass ich bis zur EVS und
wahrscheinlich dann bis zur Mitglieder-
versammlung am 15. August diesen Jahres
den Verband nach innen führen soll. Ekke
Naumann vertritt den Verband nach au-
ßen. Die Situation ergab sich, weil die bei-
den Vorsitzenden von ihren Ämtern zurück
getreten sind. Lest bitte dazu die Zeilen
nebenan auf Seite 3 dieser Ausgabe. The-
men in den nächsten Wochen und Mona-
ten werden die Mitgliederversammlung,
in der bekanntlich wieder neu gewählt
wird, der HKX, die Springen in Neustadt-
Glewe, Mühlhausen, Ballenstedt und Gera
sein. Apropos, Mitgliederversammlung.
Im letzten UF haben wir euch aufgerufen,
Kandidaten für Wahlfunktionen vorzu-
schlagen. Hier stellen sich nun zwei Kame-
raden vor oder werden vorgestellt. Fred
Albert (Schwerin) und Thomas Schmidt
(Potsdam) sind sehr gute Kandidaten und
werden den Verband weiter nach vorne
bringen, wenn ihr das wollt. Dazu benöti-
gen sie eure Zustimmung. Ich für meinen
Teil kandidiere wieder für den Vorstand
und möchte mich in der Öffentlichkeitsar-
beit weiter einbringen. Dazu benötige ich
wie immer eure Hilfe. Bitte schreibt eure
Erlebnisse aus der Dienstzeit auf. Ich weiß,
viele und viele haben sich verändert.
Meine ungebrochene Sympathie für den
Verband besteht darin, dass die übergroße
Mehrheit nach wie vor den Traditionsge-
danken in den Vordergrund stellt. Das lässt
mich auch für die kommende Wahlperiode
hoffen ...

Euer Kamerad
Jürgen Köhler

Seite 2 - 3
Impressum & Informationen

Seite 4 - 6
Springen in Stölln

Seite 7
Schießen KS Rügen

Seite 8
Pokal des Nordens

Seite 9
Rügen+Schwerin-Treffen

Seite 10
Kameradschaftstag Thüringen

Seite 11
Kandidatenvorstellung
Lesermeinungen

Seite 12 - 13
Ausschreibungen
MV, HKX, Gera, N-Glewe

Seite 14
Geburtstag GO a.D. Stechbarth
Nachrufe

Seite 15
Fred's Tauchkurs

Seite 16
Bericht Truppenaufklärung

Seite 17
Elbe-Treffen

Seite 18 - 19
Kaliningrad-Reise

Seite 20
Berliner Tage

Seite 21
Ukraine-Erinnerungen

Seite 22
Fründt-Episoden

Seite 23
Geburtstage



Rainer und Arno Schwedler kandidieren nicht wieder für den Vorstand

Unsere beiden Vorsitzenden Rainer und Arno Schwedler haben vor dem Vorstand und Erweiterten Vorstand erklärt, dass Sie aus persönlichen Gründen und wegen der zugenommenen beruflichen Belastung die Arbeit im Vorstand nicht mehr mit dem von Ihnen gewohnten Elan leisten können. Sie stehen deshalb nicht mehr für eine erneute Kandidatur zur Verfügung. Wer unsere Schwedlers kennt weiß, dass das für Sie ein ganz schwerer und lange überlegter, aber mit allen Konsequenzen durchdachter Entschluss ist. Sie waren mit Herz und Seele dabei den Verband zu führen und für ihn tätig zu sein. Für Sie galt immer: „Was wir anpacken machen wir richtig oder gar nicht“. Bereits in ihrer Dienstzeit im Fallschirmjäger-Bataillon waren sie als Gruppenführer ihren Unterstellten Vorbild. Sie zeigten bezüglich der militärischen Aufgaben ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und erreichten stets beste Ergebnisse. Auch sportlich waren sie auf der Höhe ihrer Zeit und beweisen heute noch, dass sie etwas drauf haben. Ihre mili-

tärische Kameradschaft glitt nie in Kumpagnei ab und sie hatten auch die „alten“ Hasen“ im letzten Dienstjahr ihrer Einheit im Griff. Als der FJTV-Ost e.V. 2013 einen neuen Vorstand zu wählen hatte, übernahmen sie trotz der damals bereits bekundeten Belastungen durch ihre Firma und Familie, die Funktionen des 1. und 2. Vorsitzenden. Die Wahl der Schwedlers erfolgte mit überwältigter Mehrheit, denn man kannte sie bereits als engagierte Verbandsmitglieder und Kameraden. Das Angebot, an der Anschrift der Firma Schwedler auch die Geschäftsstelle einzurichten wurde dankend angenommen, zumal es die administrative Verbandsarbeit erleichterte. Einflüsterern, die beide auch heute wieder dräng(t)en ihre Kandidatur zu erneuern, sei gesagt, man kann sich nicht nur gefühlsmäßig für oder gegen die Übernahme einer solchen Funktion entscheiden, man muss es auch verkraften können und zu Recht ist zu sehen, dass das Leben nicht nur aus Arbeit bestehen kann. Wer wollte dem auch widersprechen – auch ein Verband belastet und nicht umsonst gibt es den Begriff „Verbandsarbeit“. Ihr großer persönlicher

Einsatz zur Organisation unserer zentralen Verbandsmaßnahmen seit 2013 war nicht zu übersehen. Er kostete viel Kraft, Nerven, Zeit und auch Geld. Er war aber gleichzeitig mit Ursache Ihrer nunmehrigen Entscheidung. Wir wollen uns an dieser Stelle bei Rainer und Arno Schwedler recht herzlich bedanken, dass Sie den Verband nach der außerordentlichen MV und der vorgezogenen Wahl im Jahre 2013 mit ganzer Kraft und hohem persönlichen Einsatz zur Verfügung standen. Wir wünschen Ihnen eine gute Gesundheit, viel Erfolg im persönlichen und geschäftlichen Leben und wir denken, dass man privat auch einmal ruhigeres Fahrwasser braucht. In Absprache mit Arno und Rainer verbleibt die Geschäftsstelle bis auf Widerruf in Brandenburg.

- Ehrenvorsitzender Gottfried Neis
- Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied Ekkehard Naumann
- Verantwortlicher für
Öffentlichkeitsarbeit Jürgen Köhler
- Verantwortlicher für
Fallschirmsprung-
betriebsdienst Manfred Stötzner

Der Schatzmeister hat das Wort:



Liebe Kameraden, wenn Euch dieser UF 82 vorliegt ist das 1. Halbjahr 2015 fast um und der Termin der Beitragszahlung 2015 vom Ende Februar, mit 4 Monaten überzogen. Ein Dankeschön an alle Kameraden, die Einzugsermächtigung erteilt oder Ihren Beitrag pünktlich überwiesen haben. Damit konnte die Arbeit des Verbandes in 2015, vor allem der Druck des UF 80 und 81, die anteiligen Kosten des großartigen Verbandsspringens in Stölln-

Rhinow und einige kameradschafts offene Maßnahmen finanziert werden. Leider gibt es aber immer noch 69 Kameraden (17,6%), die Ihren Beitrag noch nicht überwiesen haben. Darunter sind 5 Kameraden, die noch mit dem Beitrag von 2014 im Rückstand sind und die wir nun zur EVS am 20.06. lt. Satzung § 7 Abs. 5 aus der Mitgliederliste gestrichen.

Das betrifft aus der KS Barby die Mitgl. Nr. 179 und 735; KS Lehnin die Mitgl. Nr. 633; KS Rostock die Mitgl. Nr. 358 und der Kamerad ohne KS mit Mitgl. Nr. 792.

Die 61 Kameraden, die zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe unseres UF den Beitrag noch nicht überwiesen hatten, haben inzwischen eine schriftliche Mahnung erhalten und werden vom Bezug des UF 83 ausgeschlossen, solange der Jahresbeitrag 2015 noch offen ist. Für die Abonnenten des UF gilt sinngemäß das Gleiche. Kameraden die mit dem Abo 2015 bis zur Auslieferung des UF 83

im Rückstand sind, werden vom weiteren Bezug unserer Verbandszeitung ausgeschlossen. Gegenüber den aktiven und pünktlich zahlenden Kameraden empfinden wir diese Entscheidungen als konsequent, kameradschaftlich, ehrlich und solidarisch.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Euer Schatzmeister
Ekkehard Naumann

Wichtige Info

Bitte gebt uns Änderungen von Wohnadressen, E-Mailadressen, Telefonnummern und Bankverbindungen bekannt.

Kontakt siehe Impressum

STÖLLN-RHINOW

ERÖFFNUNG DER SPRUNGSaison 2015

Das Jahr teilt sich für die Freunde des Fallschirmspringens immer in 2 Teile. Der gefühlte längere Part ist die Zeit zwischen Oktober und April. Es ist die Zeit, wo die „Wäsche“ beim TÜV liegt und man selbst voller Sehnsucht die Bilder der letzten Sprungevents betrachtet, voller Hoffnung, endlich wieder das Gurtzeug anlegen zu dürfen. Dann der viel zu kurze Teil des Jahres, Zeit Freunde zu treffen, auf den Plätzen des Landes zu nächtigen und endlich wieder dem Verlangen nachzugehen, am Schirm hängend der Erde entgegen zu schweben. Meine letzte Abstinenz dauerte genau 237 Tage. Schaut euch mal diese Zahl an! Ich könnte heulen. Deshalb war die Vor-

freude auch riesig, endlich nach Stölln-Rhinow zum Sprunglager zu fahren. Es war das lange Wochenende vom 01. zum 03. Mai und damit auch das

erste Problem. Der 1. Mai ist ein fester Bestandteil meines Dienstes und man konnte nur die Daumen drücken, dass die Einsätze an dem Tag nicht zu lange gehen oder man noch irgendwo anders hin verlegen muss. Diesmal hat es jedenfalls geklappt. Der frischgeprüfte Schirm wurde bereits schon in der Woche gepackt, damit man bloß keine Zeit verliert. Nach einer nicht allzu langen Nacht und einem gemeinsamen Frühstück mit 'nem Kollegen um 6 Uhr in der Früh ging es Richtung Brandenburg. 2 Stunden

Fahrt, ein Klacks, wenn man manch andere Strecken bedenkt. Pünktlich 09:30 Uhr stand ich dann auch vor dem verschlossenen Tor des Flugplatzes, der ja auch Bestandteil der BUGA 2015 ist. Ein freundlicher Wachmann zeigte mir dann den richtigen Weg und schon wurde ich von meinem Lieblings-Sachsen Remo am Lager der Segelflieger begrüßt. Dann kam die erste „Hallo – Wie geht's dir?



Schön, dass du da bist“ – Runde am Frühstückstisch und die Kurzeinweisung zum Sprungplatz. Da ich ja schon gegessen hatte, fuhr ich dann auch gleich zur Packzone. Mal sehen, wer da so abhängt. Zweite Händeschüttel-Runde nach ein paar hundert Metern Flugplatz. Da waren sie wieder alle, Leute, auf die man sich schon lange gefreut hat. Nach zwei, drei Zigaretten und kleinen Gesprächen ging es auch schon los. Vorzeigen der Unterlagen, Belehrung, Unterschrift, Aufbau der Packzone und die Einweisung durch Manne Stötz, an dem lustigerweise ein Kamerateam am Rockzipfel hing. Der erste Start des Tages war leider schon voll, also kurz Jana bedrängen, dass man einen Platz in der zweiten Runde bekommt. Ja, den hatte ich dann auch sicher. Langweilig wurde es nicht. Wieder und wieder traf ich Leute, welche man viel zu selten sieht. Sehr gefreut habe ich

mich, als ich Klaus und Petra Fischer aus Magdeburg gefunden habe. Nach herzlicher Umarmung und etwas Smalltalk war die Zeit auch ran, das erste Mal im Jahr 2015 den Schirm auf den Rücken zu schnallen. Sprungauftrag Gruppenzielsprung, Höhe 800m bei 5 – 6 m/sek Wind...naja, dass sollte zu schaffen sein. Unser Absetzer bei diesem Sprung war Jens Klautdtky. Schon während des Anfluges sagte er uns, dass der Wind zugenommen hatte und man merkte deutlich die aufkommende Thermik über dem Platz. Bei 800m ging es raus. Verdammt, das war wohl nichts, René. Schlechter Absprung heißt Fangleinenverdreher. Dat hast du nun davon. Nach ein bisschen Gestrampel, welches Dirk am Boden nochmal mit 'nem Lächeln kommentierte, war ich auch wieder frei und konnte den „Flug“ genießen. Komischerweise ging es bei mir runter, während Remo (der erste Springer des Rennens) schon über mir hing. Egal, Hauptsache, ich komme da an, wo ich hin will. Klappt doch ganz gut ... 100m Höhe... in den Wind drehen, Füße zusammen und schon war ich unten. Der Wind ließ die Kappe nicht zusammen fallen. René, hoch mit dir und rum um den Schirm... zu spät. Die 66 qm holten mich wieder von den Beinen und schon ging es auf der Seite liegend über den Acker. Die untere Fangleine einziehend bin ich dann doch Herr des Schirmes geworden. Gut, wenn man dabei Handschuhe trägt, sonst wird es sehr heiß! Etwas abgekämpft aber überglücklich kam ich bei der Packzone an. „Jana, ich bin da!“ war die kurze Meldung beim Org.-Team, denn ich hatte beobachtet, dass nicht alle Springer am Platz gelandet sind. Später stellte sich dann heraus, dass einer im Wald gelandet war, es aber ohne Blessuren und mit heilem Schirm überstanden hat. Dann hieß es Packen, Einschreiben in den 4. Start und Mittag an der Gulaschkanone fassen. Gestärkt ging es zu meinem 2. Sprung. Sprungauftrag wie beim ersten, aber konzentriere dich auf einen sauberen Absprung René. Für die Landung hatte ich mir vorgenommen, das Landeverfahren 2 zu versuchen. Remo gab mir dafür noch ein paar Tipps und das Ergebnis





konnte ich auch bei Thomas Sense sehen. Einfach nur filigran, wie er die Schirm beherrscht! Abgesetzt wurde jetzt von Claus Dieter Haasler aus Cottbus. Haasi hatte vor ein paar Jahren schon Springer des Round Canopy Parachute Teams aus einer DC-3 auf eine winzige Landezone abgesetzt, da wird der riesige Flugplatz in Brandenburg wohl kein Problem sein, auch wenn der Wind etwas heftiger blies. Wieder ging es bei 800m aus der guten alten ANNA und nun klappte der Absprung auch viel besser. Die Luftmassen hatten sich ebenfalls beruhigt und so konnte ich mich ohne Probleme auf meine erste Landung mit Wind vorbereiten. Was soll ich sagen, es war butterweich. Den letzten Start an diesem Tag machten wir schon gegen 17 Uhr und ich war froh, einen Platz in der AN-2 ergattert zu haben. Sascha konnte ich auch noch überreden, mit mir einzusteigen. Wir wollten wenigstens einen Sprung zusammen machen. Der Wind hatte sich gelegt und es war einfach nur schön. Leider hatten die anderen Freunde der Rundkappenspringerei schon genug von diesem und auch vom Vortag. Man wollte eher den geselligen Teil einläuten, als nochmal in das Flugzeug zu steigen. Wie gesagt, an mir lag es nicht!!! Ich hätte gerne noch eins, zwei Sprünge gemacht, lag ich doch einen Tag im Rückstand. Nach dem Abbau der Packzone trommelte Manne nochmal alle Sprungwilligen für den Sonntag zusammen. 12 Mann, das reicht für wenigstens einen Start! Den Abend haben wir dann ruhig und gemütlich angehen lassen. Erstmal die

Sprünge bei Jana bezahlen und die eigenen Unterlagen vervollständigen. Man, jetzt kam Hunger und Durst!! Kein Problem, denn mit Bratwurst, Steak und Hering wurde für das leibliche Wohl direkt am Platz gesorgt. Die Segelflieger waren wohl so neidisch, dass sich ein Fliegerkamerad im sehr tiefen Überflug überzeugen musste, ob wirklich so dick aufgetischt wurde. Das Essen war sehr lecker und wurde dann mit 'nem kühlen Pils runtergespült. Bis in die späten Nachstunden holen wir dann alle Gespräche nach, welche sich in der langen sprungfreien Zeit angehäuften. Nach einer etwas kühleren Nacht begann der Sonntag mit einem ausgiebigen Frühstück im Domizil des FSV „Otto Lilienthal“ Seite an Seite mit den Freunden des motorfreien Fluges. Später verlegten wir dann wieder zum Lager der Springer, in der Hoffnung, dass der Wind nicht ganz so stark sein wird. Vor Ort zeigte der Windsack, dass doch ein ordentlicher Luftzug herrschte. Messungen ergaben eine Stärke von 5-6 m/Sek. Würden sich die noch am Platz befindlichen Springer trauen in die ANNA zu steigen? Schließlich waren wir noch 7 Rundkappenspringer, zwei Flächen-springer und ein Tandem. Haasi war es wieder, der sicher den Absetzpunkt festlegte und uns dann aus der Maschine „warf“. So konnte Besucher der BUGA 2015 auch am Sonntag noch Fallschirme über dem Ausstellungsgelände sehen. Mit diesem letzten Sprung verabschiedeten sich die Angehörigen des FJTVO und deren Gäste vom ältesten Flugplatz der Welt. Nach dem Rückrüsten der Packzone,

der Abrechnung der Kosten und einer kleinen Stärkung vor Ort begann das große Abschiednehmen. „Tschüss...mach's gut! Schön war es wieder, halte dich wacker und bis zum nächs-



ten Mal.“ Mir bleibt nur noch der Dank an die Initiatoren und die Helfer für die Durchführung des 1. Sprunglagers 2015 des FJTVO; das Team von Schwedler & Co für die ausgezeichnete Logistik; Manne, Jana und Toni für die Bereitstellung der Technik und die Betreuung des Sprungbetriebes; den beiden Piloten der D-FWJK für das Fliegen sowie Haasi und Jens für das gute Absetzen. Ach so, zu guter Letzt noch ein Wort zur Teilnahme unserer Kameradschaft an der Maßnahme. Auch hier waren wir wieder stark vertreten, war doch die Anreise für uns deutlich kürzer als zu anderen Plätzen der Republik. Vor Ort waren Stefan, Uwe mit Regina sowie Otto als Unterstützer und Fred (der Pechvogel), Alexander, Egon, Klaus und ich als die Glücklichen, welche am Schirm hängen durften.

René Richter, KS Schwerin



STÖLLN-RHINOW 2015

EIN WÜRDIGER AUFTAKT UNSERES VERBANDSLEBENS

Liebe Kameraden, wer wie ich selbst vom 1. bis zum 3. Mai diesen Jahres an unserem verbandsoffenen Fallschirmsprunglager in Stölln/Rhinow teilgenommen hat, ob als aktiver Springer oder auch als Besucher oder Mitorganisator, wird wie ich empfunden haben, dass unserem

Verband eine würdige Auftaktveranstaltung für 2015 gelungen ist. Die Besonderheit in diesen Tagen war, dass gleichzeitig mit unserem Sprunglager auch die Bundesgartenschau 2015, zu der auch Teile des Flugplatzgeländes Stölln/Rhinow gehören, ihre Pforten

öffnete. Auch wenn es keinen direkten Kontakt mit der Öffentlichkeit gab, so konnten doch die Besucher der BUGA das zweite Mal in der Nachwendegeschichte des Platzes unsere grünen Rundkappen am Himmel stehen sehen. Vom Besuchergelände eröffnete sich dem Betrachter ein weiter Blick auf das Flugplatzgelände mit einem gut organisierten Sprunglagerbereich unseres Verbandes im Vordergrund, in dem unsere Kameraden in ihren Fallschirmjägeruniformen ihre Schirme packten und sich auf ihren Absprung vorbereiteten. An solchen Tagen spüre ich besonders deutlich den Stolz, unserem Verband anzugehören und mit solchen Kameraden zusammen die Maschine zum Absprung zu besteigen. Für mich war das nicht nur Sport sondern auch gelebte Traditionspflege und praktische Öffentlichkeitsarbeit. So manch ein Besucher der BUGA wird in diesen Tagen erstmals erfahren haben, mit wem die AN-2 da wieder in die Luft steigt. Damit wird die Existenz unseres Verbandes wieder ein Stück weit mehr gesellschaftliche Normalität in unserem Lande. Bei strahlendem Sonnenschein

und ordentlich Wind öffneten sich mehr als 180 Mal unsere Schirme am blauen Himmel über Stölln/Rhinow. Einige neue Freunde unseres Verbandes, die das erste Mal seit Längerem wieder einen RS auf dem Rücken hatten, haben dann auch das Außengelände des Platzes erkundet. Glücklicherweise ohne gesundheitliche Folgen und ohne Sachschaden. Viele Mitglieder und Freunde unseres Verbandes ließen es sich nicht nehmen, ob mit Zelt oder auch als Tagesbesucher mit und ohne Familie, dieses tolle Verbandstreffen zu besuchen. Interessenten konnten auch diesmal Rundflüge oder Tandem-Sprünge buchen. Dabei unterstützten uns tatkräftig Sportspringer aus Magdeburg. An dieser Stelle möchten wir den Kameraden danken, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Rainer und Arno Schwedler, Ekke Naumann und Manfred Stötzner und viele Helfer aus der KS Potsdam haben mit großem Engagement und Fleiß dazu beigetragen, dass dieses Sprunglager für alle Teilnehmer zu einem nachhaltigen Erlebnis wurde.

Thomas Schmidt, KS Potsdam



AUFLÖSUNG DER FRAGE AUS UF 81

Preisfrage – in Anbetracht des 70. Jahrestages des Sieges

Durfte jemals ein deutscher General auf dem Roten Platz in Moskau eine Rede halten?
Wenn ja – wer war es?

Antwort

Im Juni 1974 ist Marschall Shukow gestorben. Seine Beisetzung fand auf dem Roten Platz in Gegenwart von Breshnew statt. Generalleutnant Stechbarth wurde als Vertreter der Armeen des WP beauftragt, eine Ansprache zu halten. Vor ihm sprachen Marschall Gretsckko, anschließend ein Bürger seines Heimatdorfes. GL Stechbarth war zu der Zeit Chef Landstreitkräfte der NVA.

Einige Leser haben recherchiert und es dennoch nicht herausgefunden.
Das alles ist nachzulesen in: „Soldat im Osten“ von H. Stechbarth, s. 110/111

Manfred Stötzner



SCHIESSWETTBEWERB DER KS RÜGEN 2015



Unsere, vergangenes Jahr neu belebte Kameradschaft Rügen hat sich in ihrem Arbeitsplan für 2015 allerhand vorgenommen, darunter auch Schießwettkämpfe. Der für den 11. April angesetzte erste Wettkampf dieses Jahres auf für uns neuer Anlage sollte ein Test darstellen, um erste Erfahrungen zu sammeln. In Absprache mit dem Präsidenten der Schützengilde steht uns nun der Schießstand „Prosnitzer Schanze“, gelegen auf einer Landzunge am Strelasund, südlich von Gustow, zur Nutzung zur Verfügung. Als Organisator durfte ich unsere Kameraden begrüßen und in die Anlage, die Bedingungen sowie in die Sicherheitsbestimmungen einweisen. Alle waren sehr gespannt. Geschossen wurde mit einem Repetiergewehr Kaliber 22, aufgelegt auf 10-er Ringscheibe in 50 m Entfernung. Für einige Kameraden waren seit dem letzten Schießen bereits Jahrzehnte vergangen, so, dass eine umfassende Waffeneinweisung unerlässlich war. Es war jedoch zu merken, dass alle Kameraden schon mal in ihrer Dienstzeit im Umgang mit Waffen vertraut waren und sich schnell wieder in die Materie



versetzen konnten. Als Aufsichtshaber beim Schützen konnte ich hin und wieder noch ein paar praktische Tipps während des Schießens an den Mann bringen. Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass die ersten drei Plätze durch die Kameraden Hans Liesegang, Lothar Arndt und Eckhard Niemann belegt und mit einer Urkunde gewürdigt werden konnten. Der Stolz in den Gesichtern war unübersehbar. Leider war die erstmalige Beteiligung noch nicht so wie erwartet, zumindest war ein Anfang gemacht, der für die Zukunft hoffen lässt. Außerdem spielte der Gedanke eine Rolle, diese Schießwettkämpfe als kameradschaftsoffene Maßnahmen in der Verbandszeitung auszuschreiben, mit dem Ziel eine größere Breite zu erreichen. Um

den Tag gemütlich ausklingen zu lassen, ist künftig auch ein anschließender Grillnachmittag in froher Runde angedacht, wozu uns der Präsident der Schützengilde schon seine Unterstützung zugesagt hat. Dafür schon mal herzlichen Dank. Überhaupt haben uns die Kameraden der Schützengilde freundlich aufgenommen und unterstützt, z.B. bei der Zubereitung einer schmackhaften kleinen Mahlzeit vor Ort. Bei angeregten Gesprächen über allerlei Themen konnte man viele Gemeinsamkeiten aus vergangenen Tagen (Jahren) feststellen, die für eine gedeihliche Zusammenarbeit vorteilhaft und nötig sind. Die strahlenden Gesichter sprachen dafür, dass es allen Kameraden gut gefallen hat. In der Hoffnung, dass alle weiteren geplanten Veranstaltungen so erfolgreich verlaufen mögen, wünscht die Kameradschaft Rügen dem FJTVO und seinen Kameradschaften weiterhin einen guten Jahresverlauf.

Hans Liesegang, KS Rügen

Anm. der Red.: Nächstes Jahr Ausschreibung nicht vergessen!

SCHIESSWETTKAMPF UM DEN „POKAL DES NORDENS“ 2015



Güstrow / „Großer Bockhorst“

Eigentlich denkt man bei der Vorbereitung einer Veranstaltung – kenne ich doch. Ich suche mir das Konzept aus dem Jahr 2014 raus und arbeite die Punkte ab. Der Termin Anfang April ist gut. Passt allen und ist den Kameraden bekannt. Moment da war doch was? Ein Blick in den Terminplaner bestätigt, ich wollte meine Frau mit einer Mittelmeerreise auf der Aida überraschen. Die Reise ist gebucht und bereits bezahlt. Ein Anruf bei den Schweriner Kameraden und die einstimmige Meinung aller Organisatoren. Ohne Dich führen wir die Veranstaltung nicht durch. Ein neuer Termin wird vereinbart. Nun die Einladung ist schnell geschrieben. Die Pokale werden bestellt. Ich treffe mich noch einmal mit Norman Neuenfeldt und Frank Thiel auf dem Schießplatz Privilegierte Schützengesellschaft zu Güstrow e. V. Großer Bockhorst und bespreche den Ablauf. Dann fahre ich mit Hubert Pardella zur Waffenburg Zingst, um die Bereitstellung der KK Waffen zu besprechen. Ted Fischer erklärt kurz und knapp. Er kann nicht helfen. Was nun? Wer kann helfen? Inzwischen kommen die Anmeldungen spärlich als E-Mail oder SMS. Ich erinnere noch einmal alle Kameraden per E-Mail an den Termin. Dann berichtet mir meine Frau über den Anruf eines Kameraden. Er ruft später wieder an. Name? Nicht verstanden! Kameraden Hans-Joachim Ziegel meldet sich und zwei weitere Kameraden an. Dann die Frage: Kann ich helfen? Du hattest mal gesagt, es wäre ein Problem für Dich, KK Gewehre auszuleihen. Ich könnte 3 KK Gewehre mit Diopter und Munition mitbringen. Damit war der Schießwettkampf gerettet. Kamerad

Fred Albert ist wieder der Schießleiter, Hans-Joachim Ziegel mit seinen Kameraden übernimmt die Standaufsicht bei den KK Gewehren und Andreas Lossow beim Schießen mit der 9 mm Pistole. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, an und mit dem Kaliber 7,62x39 zu üben. Das Organisationsbüro wird durch Familie Powelz und Stefan Holst besetzt. Das Schreiben der Urkunden übernimmt Kamerad Fred Fischer. So trafen sich am 21. März 2015 pünktlich um 09:00 Uhr Mitglieder des Fallschirmjäger Traditionsverbandes Ost e. V. sowie deren Kameraden, Freunde und Familienangehörige auf dem Schießplatz „Großer Bockhorst“. Beim Apell hielt der Kamerad Hubert Pardella eine kurze Ansprache an alle Teilnehmer des Schießens. Die Belehrung erfolgte durch den Kameraden Fred Albert, der als Schießleiter verantwortlich für die ordentliche Durchführung des Schießens war. Im Org.-Büro warteten schon Birgit und Gaby Powelz auf die Teilnehmer des Schießens, um die administrativen Aufgaben zu erledigen. Nach Formierung der Mannschaften begann dann das Schießen. Für eine gute Verpflegung sorgte der Koch der Kantine des Schießplatzes. Er servierte uns reichlich Kaffee, Bockwurst und Gegrilltes zu vernünftigen Preisen und guter Qualität. Um 15:00 Uhr wurde dann beim Abschlussapell das Schießen ausgewertet und den Gewinnern die Pokale und Medaillen überreicht. Am Schießwettkampf haben 36 Kameraden und Kameradinnen teilgenommen. Darunter waren Kameraden der KS Berlin, Schwerin und Rostock, des Desant e.V. und Freunde, Familienangehörige und Sympathisanten des FJVTO e.V.

Kategorie Sportschützen

1. Platz – Holst Stefan, KS Schwerin mit 156 Ringen
2. Platz – Lazebnikov Valerii, KS Schwerin mit 142 Ringen
3. Platz – Strauß Konrad, KS Barby mit 121 Ringen

Kategorie Gelegenheitsschützen

1. Platz – Fischer, Fred mit 168 Ringen
2. Platz – Künzl, Manfred KS Berlin mit 159 Ringen
3. Platz – Moser, Gert KS Schwerin mit 141 Ringen

Kategorie Frauen

1. Platz – Powelz, Gaby KS Schwerin mit 134 Ringen
2. Platz – Kimmen, Elisabeth mit 98 Ringen
3. Platz – Schröder, Gudrun mit 91 Ringen

Kategorie Mannschaft

1. Platz – KS Schwerin I (Holst, Mück, Powelz) mit 431 Ringen
2. Platz – Berliner KS (Künzl, Köhler, Klöden) mit 385 Ringen
3. Platz – KS Schwerin III (Hochleutner, Damerau, Fischer) mit 380 Ringen

Glückwunsch den Gewinnern und Dank an alle Teilnehmer für einen wirklich gelungenen Tag in einer guten Atmosphäre.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Harald Siebecke, KS Rostock



TREFFEN DER KS SCHWERIN UND RÜGEN 2015



Kameraden, am 28.02/01.03.2015 haben wir uns, wie es schon Tradition ist, auf Rügen getroffen. Diesmal zusammen mit den Kameraden der neu gegründeten FJ-KS Rügen. Weitere Gäste waren, unser Ehrenvorsitzender vom Verband, Gottfried Neis sowie Kam. Jürgen Köhler Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit im Verband. Auch das gemeinsame Frühstück im Café P. in Mukran ist inzwischen schon Tradition. Und für die „harten Männer“ unter uns, ging es zum anschließenden Anbaden in „nichtjugendfreier Kleidung“ in die Ostsee. Danach ging es in Marschkolonnen zum NVA-Museum nach Prora. Dort wurde durch unse-



ren Kler Fred Albert eine von uns zusammengestellte DVD an das Museum übergeben. Titel: „Vom FJB 5 über das Luftsturmregiment 40 zum Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.“ Gleichzeitig haben wir dem Verantwortlichen des Museums mitgeteilt, dass wir die Patenschaft für die Abt. Fallschirmjäger übernehmen. Unsere Frauen haben sich währenddessen in Binz amüsiert und die Geschäfte unsicher gemacht. Gegen 16:00 Uhr erwartete uns eine besondere Überraschung. Wir haben uns alle im Jagdschloß Granitz getroffen. Hier erwartete uns schon unser Kam. Klaus-Dieter Mickschat mit einem Glas Sekt zur Begrüßung und zur Schloßbesichtigung. Vorher wurde Klaus-Dieter durch die Übergabe von Mitgliedsausweis, Verbandsabzeichen, Satzung und Schiedsordnung offiziell „begrüßt“. Dann begann erst mal der Aufstieg zur Aussichtsplattform. Die liegt 144 Meter über dem Meeresspiegel. Hier hat man einen einzigartigen Panoramablick über die Insel Rügen. Wir hatten Glück, es war klares Wetter. Eine Hauptattraktion für Besucher ist die im Turm gelegene gusseiserne Wendeltreppe. Vom unteren Podest bietet sich ein überwältigender Blick in

den monumentalen Innenraum des 38 Meter hohen Turmes. Die an der Innenwand montierte, selbsttragende Wendeltreppe führt hinauf zur Aussichtsplattform. Die Treppe, die mit ihren 154 Stufen nach einem Baukastensystem zusammengesetzt ist, gilt als konstruktive und ästhetische Meisterleistung des Eisenkunstgusses. Sie wurde in Berlin, in der Eisengießerei von Franz Anton Egells gefertigt und 1845 eingebaut. Dann führte uns Klaus-Dieter durch das Schloß und erklärte uns sehr ausführlich die Geschichte und Bedeutung der einzelnen Räumlichkeiten. Nochmals vielen Dank an Klaus-Dieter. Gegen 19:30 Uhr haben wir uns zum gemeinsamen Abendessen in den „Binzer Bierstuben“ versammelt. Hier bekam Klaus-Dieter Mickschat das Sprungabzeichen des Verbandes verliehen, da er die hierfür erforderlichen Bedingungen alle erfüllt hat. Der Abend ging gemütlich und fröhlich zu Ende und am nächsten Morgen fuhren alle wieder nach dem gemeinsamen Frühstück nach Hause.

Gerhard Tel, KS Schwerin



KS THÜRINGEN – MITGLIEDERVERSAMMLUNG, BERGWERKS-BESUCH UND SCHIESSWETTKAMPF 2015

Auch in der Mitte Deutschlands, im schönen Thüringen, ist der FJTV Ost e.V. präsent.

Gegründet am 17. Juni 2006 durch den Zusammenschluss der Kameradschaften Gera und Bad Frankenhausen zur Kameradschaft Thüringen war die Publicity vielleicht im UF der vergangenen Jahre etwas zurückhaltend, was einerseits dem Charakter der Thüringer entspricht(!), andererseits es uns bei der "Truppe" eingebläut wurde, "verdeckt" zu operieren! Nur ein Mitglied hielt sich nicht daran - der allen bekannte "Manne" Stötzner, ohne den ein Springen im Rahmen des Verbandes wohl undenkbar ist. Am 18. April diesen Jahres machte die KS Thüringen wieder von sich reden: KS-Leiter Bernd Oberdörfer und "Manne" Stötzner luden zu einer Mitgliederversammlung nach Kamsdorf bei Saalfeld ein. Auch wenn die Auswertung der EV-Sitzung und die Vorbereitung der Verbandswahlen im Mittelpunkt standen, wurden kulturelle und sportliche Aktivitäten gebührend in diese Ganztagsveranstaltung



integriert. Und dies wurde von allen Beteiligten dankend und mit Beifall angenommen. Das kulturelle Erlebnis beinhaltete den Besuch des Thüringer Besucherbergwerks vor Ort, den meisten von uns relativ, und wie es sich zeigte, unberechtigterweise unbekannt. Denn den Bergbau der letzten 300 Jahre aus unterschiedlichen Epochen untertage und hautnah mit abenteuerlicher Grubenbahnfahrt kennenzulernen, war schon beeindruckend. Und nach diesem Erlebnis mussten wir uns natürlich erst einmal stärken und mit was, wenn wir in Thüringen sind? Die Antwort erübrigt sich bestimmt! (Bratwurst? Bem. d. Red.) Die sportliche Veranstaltung bestand in einem Schießwettbewerb auf dem Schießstand Kamsdorf, wieder gut organisiert vom Kamerad Heinz Schenk und welche Überraschung, mit einer Vorderlader-Pistole "Parker of London 1810" Kaliber 45 mit Schwarzpulver. Kaum einer hatte bisher solch ein Gerät in der Hand gehabt und damit schießen? Bei vielen waren sehr gemischte Gefühle erkennbar, die sich dann auch in den Ergebnissen widerspiegeln.

Sehr zum Leidwesen der Thüringer: Es siegte unser Gast, Vorstandsmitglied Ekkehard Naumann vor den Kameraden Jens Schönemann und Uli Suhr. 5 Kameraden (unter ihnen ein Promi) verzichteten darauf, die Schießscheiben zu beschädigen! Entsprechend des Protokolls wurden die Kameraden über Inhalt und Beschlüsse der 6. Vorstandssitzung vom 29.01.15 informiert. Eine aktuelle Homepage, die Weiterführung der UF auf bisherigem Niveau und eine stärkere Berücksichtigung der Kameradschaften in der Finanzplanung waren u.a. die wichtigsten Diskussionspunkte. Nun gilt es, die Verbandswahl konstruktiv vorzubereiten, damit im Interesse aller Kameraden eine kollektive und wirksame Leitung gewählt wird, die trotz problematischer Entwicklung der Altersstruktur im Verband einen aktiven FJTV-Ost für die Zukunft sichert. Die Kameradschaft Thüringen ist gewillt, in diesem Prozess konstruktiv mitzuwirken.

Karlheinz Helzel, Uffz. 2.Kp. (1960-62)
KS Thüringen





KANDIDATENVORSCHLAG FRED ALBERT FÜR DEN VORSTAND

Für den neuen Vorstand, der zur MV im August gewählt werden soll, schlage ich den Kameradschaftsleiter der KS Schwerin, Fred Albert vor. Fred kenne ich seit einigen Jahren. Er fiel mir bei den Springen auf. Und besonders, als er mit Bravour die schwierige, außerordentliche Hauptversammlung 2013 in Udersleben geleitet hat. Er leitet und führt die KS Schwerin ohne Differenzen zu seinen Kameradschaftsmitgliedern und ist dort hochgeachtet. Im Jahr 2014 fragte mich Fred, ob ich ihm ein Schnuppertauchen ermöglichen würde. Im letzten Sommer lernten wir uns bei dem geplanten Tauchevent weiter kennengelernt. (siehe UF 79, Seite 13) Als er zusagte, einen „richtigen“ Tauchkurs mit allen Konsequenzen zu machen, da war ich mir bereits sicher, dass dies kein Höflichkeitsschwafel, sondern dass da eine Verbindlichkeit erkennbar war. Seit bekannt war, dass die Zwillinge nicht mehr für den 1. und 2. VV kandidieren werden, habe ich um Fred geworben. Und das nicht nur einmal. Es spricht für ihn, dass er lange überlegt hat, teilweise immer noch überlegt. Fred legt großen Wert darauf, dass er hier nicht als „Lückenfüller“ antreten wird und auch kein permanenter „Ja-Sager“ ist. Fred würde dem Verband gut tun, weil er verbindlich, zuverlässig und geradlinig ist. Die Mitglieder der Schweriner, Rostocker, Berliner und Rügener Kameradschaften habe ich um mein „Werben“ bei Fred informiert und finden, dass er ein geeignetes Mitglied im neuen Vorstand wäre. Fragen an Fred? Die könnt ihr ihm zur Mitgliederversammlung stellen.

Jürgen Köhler, komm. Vorsitzender des FJTVO e.V.

VORSTELLUNG DER VORSTANDSKANDIDATUR VON KAM. THOMAS SCHMIDT AUS DER KS POTSDAM

Von 1970 bis 1973 studierte er an der OHS Löbau und durchlief die Ausbildung zum Offz. für Aufklärungs- und Fallschirmjägereinheiten. In diese Zeit fällt die Fallschirmsprungausbildung im FJB 2 im Sommer 1971. Es folgte das Gruppenführerpraktikum im FJB 2 im Winter 1972. Ab 1973 war Thomas Zugführer in der fallschirmspringenden 1. Aufklärungskompanie des Wachregiments „F.E. Dzierzynski“. Von 1977 bis 1980 folgt Besuch der Militärakademie „Friedrich Engels“. Bis 1990 leistete Thomas Dienst im WR. Sein letzter Dienstgrad ist OSL a.D. Nach der politischen Wende in der DDR macht er noch einmal eine Ausbildung. Diese schließt er als Bankkaufmann ab. Von 1992 bis zum 30.06.2015 war und ist ist Thomas als Firmenkundenberater für Existenzgründer bei einer Bank im Land Brandenburg tätig. Am 1. Juli 2015 endet sein „Bänkerleben“. Für uns, als Verband, ist das ein Glücksfall. Somit soll und kann sich Thomas auch mit Zeitaufwand in den Verband einbringen. Er hat bereits zum Ausdruck gebracht, dass er für die Aufrechterhaltung des Traditionsge danken steht. Ebenso will er wieder die Kameradschaften stärken und die Eigenverantwortung der KS fördern. Gegenwärtig ist Thomas als Springer im Verband aktiv und nimmt an vielen Veranstaltungen der Potsdamer KS und an Verbandsveranstaltungen teil.

Die Kameradschaft Potsdam hat der Kandidatur von Thomas Schmidt zu ihrem Kameradschaftstreffen am 1. Juni 2015 zugestimmt.

LESERMEINUNGEN

Hallo, lieber Redakteur Jürgen, meine Frau und ich mussten den Artikel von Ekke Naumann 2x lesen, so gut hat er uns gefallen. Es sollten mehr von solchen Beiträgen erscheinen. Mit besten Grüßen

Roswitha und Werner
Liebscher
KS Dresden

Danke, Ekke Naumann! Deine Gedanken zum 8. Mai sprechen auch mir aus dem Herzen. In der heutigen Zeit bemüht man sich vielerorts, dieses Datum auf den Begriff „Tag des Sieges“ oder „Ende des II. Weltkrieges“ zu reduzieren. Militärisch und kalendarisch gesehen zunächst nicht verkehrt. Aber die gesellschaftliche und historische Bedeutung ist doch weitaus größer. Es war und bleibt eine Befreiung von grausamer nationalsozialistischer Herrschaft. Ich habe den Dienst im FJB 5 als Aufgabe verstanden, dass ein völkervernichtender Krieg nie wieder stattfinden sollte. Und das im Bündnis mit Soldaten und Menschen, die für unsere Befreiung die größten Opfer gebracht haben. Lange Jahre herrschte Frieden und relative Ruhe auf der Erde. Aber was derzeit an militärischen Aktionen und Kriegen in der Welt von sich reden machen, ist beängstigend. Und es ist schlimm, dass Deutschland wieder mit von der Partie ist. Ein Sicherheitssystem vom Atlantik bis zum Pazifik zu schaffen, sollte für alle Länder und Politiker ein erstrebenswertes Ziel sein. Mit dem heutigen Waffenpotential können gewaltige Verluste und Zerstörungen bei Mensch, Tier und Natur erreicht werden. Deshalb müssen wir mehr für Frieden und Freundschaft unter den Völkern tun.

Günter Zorn, FuZ, 1962/65
KS Thüringen



EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVER- SAMMLUNG 2015 DES FJTVO E. V.

Hiermit lädt der Vorstand alle Mitglieder des FJTVO. e. V. zur Mitgliederversammlung am 15. August 2015, 16.00 Uhr nach Kloster Lehnin, Spargelhof, ehem. Kaserne, Beelitzer Str. 141, ein.

15.
August
2015

Tagesordnung:

- Top 1 Begrüßung und Eröffnung
- Top 2 Geschäftsbericht
- Top 3 Kassenprüfungsbericht
- Top 4 Abrechnung Haushaltsplan 2014, Vorstellung für 2015
- Top 5 Tätigkeitsbericht der Schiedsstelle
- Top 6 Diskussion zu den Top 2 – 5
- Top 7 Behandlung eingegangener Anträge und Beschlussfassung
- Top 8 Entlastung des Vorstandes, der Kassenprüfer und der Schiedsstelle
- Top 9 Wahl
 - 9.1 Wahl einer Wahlkommission und Bekanntgabe des Wahlleiters
 - 9.2 Abstimmung über das Wahlverfahren
 - 9.3.1 Eröffnung der Kandidatenliste zum Vorstand
 - 9.3.2 Eröffnung der Kandidatenliste für die Kassenprüfer
 - 9.3.3 Eröffnung der Kandidatenliste für die Schiedsstelle
 - 9.4 Abschluss der Kandidatenlisten
 - 9.5 Abstimmung zu den Wahlvorschlägen
 - 9.6 Bekanntgabe der Wahlergebnisse und Annahme der Funktionen
- Top 10 Konstituierung der gewählten Gremien und Bekanntgabe der Ergebnisse
- Top 11 Schlusswort des 1. Vorsitzenden und Abschluss der Mitgliederversammlung

Im Namen des Verbandsvorstandes
Jürgen Köhler
Kommissarischer 1. Vorsitzender

Hinweise:

- Zur Mitgliederversammlung sind nur Mitglieder mit Verbandsausweis zugelassen, die ihren Beitrag für das laufende Kalenderjahr entrichtet haben, bzw. diesen vor Ort beim SM entrichten.
- Anträge an die MV sind bis 31.07.2015 an Jürgen Köhler über zuff92@yahoo.de zu richten.
- Vorschläge zur Einladung von Gästen richtet ebenfalls an obige Mailadresse mit der Adresse der Einzuladenden.
- Durch den Vorstand geladenen Gästen ist eine Teilnahme am Top 9, Wahl, nicht gestattet.

HKX 2015 KLOSTER LEHNIN

Treffpunkt:

Spargelhof Beelitz (ehemalige Kaserne)
Beelitzer Straße 141, 14797 Kloster Lehnin

14.-16.
August
2015

Anreise:

ab 12:00 Uhr am 14.08.2015

Anzugsordnung:

Alle Teilnehmer am Marsch tragen FDU der NVA (ESKS) oder FDU aus jeweils aktiv gedienter Einheit. Es besteht auch die Möglichkeit, sich FDU der NVA am Veranstaltungsplatz gebührenpflichtig auszuleihen.

Teilnehmerbeitrag:

15,- € pro Teilnehmer am HKX oder der Mitgliederversammlung für folgende Leistungen:

Veranstaltungsorganisation, Platz-, Objekt- und Toilettennutzung; Camping und Parkplatz mit Nutzung von Duschanlagen.

Ablauf am 15. August:

- 10:00 Uhr Begrüßungsappell + Herstellen der Marschbereitschaft
- 10:20 Uhr Abmarsch der Teilnehmer auf die Wettkampfstrecke
- 14:30 Uhr geschlossenes Eintreffen auf dem Start- und Zielplatz
Danach Herstellen der Ordnung und Sauberkeit, Essen und Getränkepause. Anschließend Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung.

Organisatorische Hinweise:

Es besteht die Möglichkeit, im Kasernengebäude für 6,- € pro Bettenplatz im 4-Bett-Zimmer (144 Betten stehen zur Verfügung) zu übernachten. Eigenes Bettzeug oder Schlafsack ist mitzubringen! Am 14.08.2015 ist ab 12:00 Uhr im Pfortnergebäude (ehemals KDL) unser eigenes Personal für die Einweisung im Objekt anwesend. Für alle Teilnehmer, Gäste, Camper und Nutzer der Kasernenunterkunft ist eine Voranmeldung bis 6. August 2015 an unseren „Finanzer“ Ekke Naumann unter E-Mail ekkehard.naumann@t-online.de nötig!

Wir bitten Freiwillige, die schon am 14. August möglichst zeitig anreisen, um körperliche Unterstützung, um das Kasernenobjekt auf die Anreisenden zum HKX und der MV vorzubereiten.

Verpflegung:

In diesem Jahr setzen wir wieder auf Selbstversorger, was den Anreise- und Abreisetag betrifft. Am Samstag, wo auch die Mitgliederversammlung stattfindet, besteht die Möglichkeit Getränke und Gegrilltes zu wirklich kleinen Preisen zu erwerben.



FALLSCHIRMSPRINGEN GERA 2015

Anmeldung:

bis 03. Juli 2015 an E-Mailadresse:

Stab-Fall@gmx.net, oder Postanschrift:

Thür. Fallschirmsport Verein e.V. Ronneburger
Straße 74 in 07546 Gera

10.-12.
Juli
2015

Unterlagen zur Vorlage bei Anreise am 10.7., ab 17 Uhr:

Sprungbetriebsbeginn:

Am 10. Juli gegen 18 Uhr

Unterkunft:

in umliegenden Pensionen, Zelten möglich, Festunterkünfte, dazu
LuMatra mitbringen,

Verpflegung:

Gaststätte am Flugplatz vorhanden, Selbstversorger, Grill / Rost
vorhanden

MÜHLHAUSEN 2015

Anmeldung:

Stab-Fall@gmx.net, oder Postanschrift:

Thür. Fallschirmsport Verein e.V. Ronneburger
Straße 74 in 07546 Gera

27.-29.
Juni
2015

Hier erfährt man auch Genaueres wie Anfahrtsadresse und
Organisatorisches.

BALLENSTEDT 2015

Anmeldung:

Stab-Fall@gmx.net, oder Postanschrift:

Thür. Fallschirmsport Verein e.V. Ronneburger
Straße 74 in 07546 Gera

2.-4.
Oktober
2015

Hier erfährt man auch Genaueres wie Anfahrtsadresse und
Organisatorisches.

SPRUNGLAGER DER KS SCHWERIN UND LÜBZER-PILS-POKAL IN NEUSTADT-GLEWE

Veranstaltungsort:

Flugplatz Neustadt-Glewe

Flugplatz 1

19306 Neustadt-Glewe

28.-30.
August
2015

Veranstaltungsdatum :

28. – 30. August 2015

Anreise Freitag, den 28. August 2015, ab 14.00 Uhr möglich

Verantwortlicher für Sprungdurchführung:

- Thüringer Fallschirmsportverein (TFV)
- Absetzmaschine An-2
- Absetzhöhe ca. 800 m
- Sprungdurchführung mit Schirmen der RS-Serie
- Lizenzspringer können mit eigener Ausrüstung springen

Unterbringung und Preise:

- Eigenes Zelt oder eigener Wohnwagen auf dem Flugplatz-
gelände: 17,- € für 2 x Frühstück und Nutzung sanitärer Einrich-
tungen für das Wochenende
- Pension oder Hotel in Eigenregie

Anmeldung:

Aktive Sprungteilnehmer melden sich bitte bis 20.08.2015
verbindlich per Mail an:

nva-fallschirm@gmx.de

oder Handy:

0172-3137696 Fred Albert

Besonderer Hinweis:

Gemeinsam mit dem FSV MV e.V. ist beabsichtigt, am 29. August
2015 das 2. Gruppenzielspringen um den Lübzer-Pils-Pokal mit
Rundkappen der RS-Serie durchzuführen! Die Ausschreibung mit
den Details wird vor Ort veröffentlicht. Angedacht sind 3er Grup-
pen aus 600 – 800 Metern.

ZUM 90. GEBURTSTAG GO A.D. HORST STECHBARTH



Der eigentliche Feiertag ist zwar nun schon ein paar Wochen vorbei, aber wir waren am 13. April in Potsdam dabei, als unser langjähriger Vorgesetzter, Generaloberst a. D. Stechbarth, noch heute liebevoll „Landesvater“ genannt, seinen 90. Geburtstag im Kreise von über 200 treuen ehemaligen Kampf- und Weggefährten feierte, schließlich war er über 40 Jahre Soldat. Wir, das waren eine kleine Delegation unseres Verbandes, bestehend aus den Kameraden R. Schwedler, Pardella, Leutert, Militz und ich, die dem Jubilar und seiner Gattin die Glückwünsche im Namen unseres Verbandes, verbunden mit einem Blumengebinde und einer Grußadresse überbrachten. Schließlich geht es nicht ohne die Fallschirmjäger, denen seit ihrer Existenz schon immer seine besondere

Aufmerksamkeit galt. Nicht ganz zufällig hatte er einen ehemaligen Fallschirmjäger als Adjutanten für viele Jahre an seiner Seite. Unser Werner Becker war mit seiner Frau selbstverständlich unter den Gästen, genauso wie der ehem. Kommandeur des FJB-5 von 1966 – 1968, Egon Gleau, zuletzt GM. Auch in meinem Leben sind wir uns öfter über den Weg gelaufen. Von ihm hörte ich erstmalig als junger Leutnant im AB-9 bei einer zweiseitigen Übung mit der GSSD, wo ich mit meinem Zug eine Scheinstellung ausbaute. Die Übung stand meiner Erinnerung nach unter dem Kommando von OSL Stechbarth, der den „Gegner“ in einen Feuersack lockte und damit die Schlacht zu seinen Gunsten entschied. Ich vermute, dass er mit diesem Streich auf sich aufmerksam machen konnte und ihm

den weiteren militärischen Entwicklungsweg ebnete. Später, als 1. Stellvertreter im FJB-5 war er als 1. Stellvertreter des Chefs des MB V mein direkter Fachvorgesetzter. Ab 1965 diente ich als Offz. Spezialausbildung in der Verwaltung Ausbildung des MfNV, wo GM Stechbarth ab 1967 als Verwaltungschef wiederum mein Vorgesetzter wurde. Eine spätere Begegnung in Moskau werde ich nicht vergessen. Unser GM befand sich zu einem Kurs auf der Generalstabsakademie, wo er es sich nicht nehmen ließ, anlässlich seines Geburtstages alle Offiziershörer der NVA-Landstreitkräfte zu sich in das Wohnheim einzuladen und dort seinen legendären Honigwein kredenzte. An den Heimweg kann ich mich nicht mehr erinnern. Man möge mir nachsehen, dass ich die Laudatio auf unseren Jubilar mit persönlichen Erinnerungen in den Vordergrund gestellt habe, da ich davon ausgehe, dass das lange und erfolgreiche Leben unseres Generaloberst ausführlich in seiner Biographie „Soldat im Osten“ dargestellt und nachlesbar ist und wollte es daher etwas persönlicher abhandeln. Wir wünschen ihm auf jeden Fall, dass er noch lange bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie und guter Freunde leben möge und mindestens noch so fit sein, wie er auf seiner 90. Geburtstagsfeier war.

Im Namen des FJTVO
Gottfried Neis

NACHRUFE

Kurz vor seinem plötzlichen und für uns alle überraschenden Ableben hatte sich unser Kamerad Detlev noch über eine Einladung zu einem geplanten Treffen aller Fallschirmdienste der Landstreitkräfte gefreut und dann diese unfassbare Nachricht aus heiterem Himmel. Uns bleibt nur noch, uns gemeinsam mit seinen Angehörigen ehrfurchtsvoll zu verneigen vor

Detlev Ruhbaum

* 22.02.1951 † 01.03.2015
ehem. Uffz in der 3. FJK
gedient von 1969 - 1973

In tiefer Trauer werden wir unserem Kameraden, gemeinsam mit seinen Familienangehörigen und Freunden in ehrenvoller Erinnerung gedenken.

Erneut erreicht uns die Nachricht, dass der Tod einen unserer Kameraden von seinem Leid erlöst hat. Wir trauern um unseren Kameraden aus Berlin

Harald Themel

* 18.12.1953 † 29.04.2015
ehemaliger Unteroffizier in der 2. FJK
gedient von 1973 - 1976

Wir verneigen uns in tiefer Trauer gemeinsam mit den Familienangehörigen und Weggefährten.



NICHT NUR HOCH HINAUS - NEIN, AUCH IN DIE TIEFE!



Nach unserem Schnupperkurs mit Jürgen Köhler im letzten Jahr wollten sich einige Kameraden 2015 zum „OPEN WATER DIVER“ ausbilden lassen. Leider blieben dann so nach und nach nur noch Hans-Jürgen Nowaczyk und ich übrig. Nach dem Jürgen Köhler uns an die Parchimer Tauchscheule vermittelt hatte, sollte es nun im April losgehen. Theoretische Schulung und Online-Kurs mündeten am 26.4. in die erfolgreich bestandene Prüfung. Zusammen mit anderen Teilnehmern ging es dann auch zwei

Tage später ins Wasser, wenn auch erst mal ins chlorhaltige der Wittstocker Schwimmhalle. Dort gesellten sich Jürgen und Roman von der Berliner Kameradschaft zu uns. Es galt diverse Übungen (z.B. Schnorcheln, korrektes Zusammensetzen der Ausrüstung, richtiges „Einsteigen“ ins Wasser, Tarieren, Ausblasen der Maske, Ab- und Anlegen der Tauchausrüstung unter Wasser, Verhalten bei besonderen Situationen u.v.m.) zu absolvieren. Da unsere Tauchlehrer absolut ruhig und professionell vorgingen, machte es auch allen sehr viel Spaß. Am 10. Mai sollte es dann zum ersten Tauchgang in den Schweriner See gehen, um das Gelernte im freien Wasser umzusetzen. Wieder wurde alles in Ruhe besprochen und vorbereitet. Leider fiel Hans-Jürgen wegen einer lästigen Entzündung aus, so dass ich der letzte „Mohikaner“ unserer KS wurde. Also ab ins doch schon 12 Grad warme Wasser und hinunter in 5 m Tiefe auf eine erste Übungsplattform. Während die Tauchlehrer immer in unserer unmittelbaren Reichweite blieben, wurden bei ca. 3-4 m Sichtweite die Übungen aus dem Pool wiederholt und ein entspanntes Gefühl stellte sich dabei ein. Auf dem Weg zur nächsten Plattform in 10 m Tiefe, wurden

uns kleine Bootswracks, versenkte Autos, eine Telefonzelle u.a. gezeigt. Auch einige Fische kreuzten unsere Bahn. Wir übten das Tarieren auf unterschiedlicher Tiefe, die „Luftübernahme“ aus dem Octopus unseres Tauchpartners, den Austausch unserer Masken, den „Notaufstieg“ usw. Immer galt es auch unsere Instrumente im Auge zu behalten. Die Zeit verging wie im Fluge und nach 30 Minuten ging es wieder Richtung Oberfläche, wobei wir in 5 m Tiefe für 3 min. einen Sicherheits-Stop einlegten. Nach der Auswertung verabredeten wir uns zu den Tauchgängen 2 bis 4 am Herrentag. Bei gleichen Bedingungen wiederholten wir die Übungen bis zu einer Tiefe von 14,5 m. Zum Abschluss erfolgte noch im Wasser unsere symbolische Aufnahme in den Kreis der Taucher durch unsere Instructors. Und nach Abgabe der Tauchausrüstungen wurden uns die Ausweise und Dokumente überreicht. Ich kann diese „Maßnahme“ nur weiterempfehlen. Es macht wahnsinnigen Spaß.

EISTAUCHEN IN LEHNIN – ICH BRINGE
DIESMAL MEINETAUCHAUSRÜSTUNG MIT!

Fred Albert, KL der KS Schwerin

BESUCH DES PANOMETERS IN DRESDEN

Das Panometer Dresden ist ein ehemaliger Gasometer in Dresden. Anlässlich des 70. Jahrestags der Luftangriffe auf Dresden ist seit Januar 2015 ein Panorama der zerstörten Stadt zu sehen. Die Bezeichnung „Panometer“ stellt eine Wortschöpfung Yadegar Asissis dar und ist ein Kofferwort aus „Panorama“ und „Gasometer“.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Panometer_Dresden

Tragik und Hoffnung einer europäischen Stadt, so thematisiert das Panometer in Dresden die Zerstörung Dresdens vor 70 Jahren aus dem Blickwinkel vom Rathausurm. Ich denke, alle Teilnehmer unserer Kameradschaft und auch die Partner verließen nachdenklich und in Hoffnung, dass so etwas nie wieder auf deutschem Boden passiert, diese zum Nachdenken anregende Zeitreise. Wer mit dem Herzen dabei war, spürte bei vielen älteren Besuchern, die Nachdenklichkeit und die Sorge, die auch in den Worten mitschwangen, wenn sie Enkel

oder gar Urenkel ihre Erlebnisse schilderten. Ungern belauscht man Gespräche anderer Menschen aber hier war es sogar gewollt und gebilligt, dass die Umstehenden das Erlebte getrost mit hören dürfen.



Frank Otto, KL der KS Dresden

NEUES VOM FREUNDESKREIS TRUPPENAUFKLÄRUNG



Der Freundeskreis Truppenaufklärung ist kein Verein, der sich aber dank unermüdlicher Organisatoren schon seit 13 Jahren regelmäßig trifft. Zumeist sind es ehemalige Berufs- und auch Zeitsoldaten der NVA, die ihre prägendste Dienstzeit bei der Truppenaufklärung begonnen bzw. gelebt oder selber mit gestaltet haben. Da mag sich mancher fragen, was das mit den Fallschirmjägern zu tun hat. Ganz einfach, schließlich waren die „Nichtstrukturmäßigen Ausklärungsgruppen..“, die es 1959 in jedem Aufklärungsbataillon (AB) gab, die ersten Fallschirmspringer der Landstreitkräfte, die später die Basis für die Spezialaufklärungseinheiten bildeten, von denen nicht wenige danach auch bei den Fallschirmjägern dienten. Jedenfalls treffen sich dort immer 50 bis 70 Teilnehmer im März jeden Jahres um ein niveauvolles und interessantes Programm zu absolvieren. Dieses Jahr waren sogar 8 Mitglieder unseres Verbandes unter den Teilnehmern. Das Programm umfasste eine Besichtigung des Filmmuseums in Potsdam und ein aufschlussreiches Forum zum Thema: „Wie marode war die DDR-Wirtschaft wirklich“, vorgetragen von einer ehemaligen Generaldirektorin eines Kombinates mit anschließender regen Diskussion, wo u.a. auch GO a.D. Stechbarth das Wort ergriff. Was ich aus der Diskussion nicht vergessen habe war die Aussage, dass Deutschland heute die höchsten Zuwächse hat, die ge-

ringsten Löhne zahlt und die meisten Millionäre in Europa aufweist. Dazu passte der dort gefallene Spruch: „Die Geschichte ist der beste Lehrer mit den unaufmerksamsten Schülern“. Das gilt nicht nur für die Wirtschaft und sollte unbedingt zum Nachdenken anregen. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorstellung des Buches „Paraden und Rituale in der NVA“ durch die beiden Autoren, GM a.D. Löffler und Oberst a.D. Biedermann, auf welches schon im „UF“ Nr. 81 aufmerksam gemacht wurde. Ich selber war erstaunt, wie viele der unterschiedlichsten Rituale es bei uns gab, die einem festgelegten Ablauf folgten und welche in ähnlicher Form noch heute bei den Militärs in fast allen Staaten gehandhabt werden, die zumeist auch auf einem geschichtlichen Ursprung fußen. Für mich waren es jedenfalls interessante Neuigkeiten, aber ich habe nicht vor, eine Buchbesprechung abzuhalten, denn man kann alles selber nachlesen. Eine Neuigkeit fällt mir im Zusammenhang mit Büchern noch ein, die ich erst kürzlich gelesen habe. Da gibt es in Staßfurt eine „Erinnerungsbibliothek DDR“ die von einem gleichnamigen Verein unter dem Vorsitz von Dr. Rolf Funda geleitet wird, der in seinem Fundus bis jetzt über 750 Lebensgeschichten aus dem DDR-Alltag, darunter viele persönliche Autobiographien für die Nachwelt gespeichert hat. Das wäre auch eine Möglichkeit für den Erhalt vieler Lebenswege aus dem militärischen Be-

reich, einschließlich der Entwicklungsgeschichte von Einheiten und Waffengattungen der NVA. Man kann sich informieren unter: „ www.erinnerungsbibliothek-ddr.de.“ Das nur zur Information. Im Mittelpunkt des Treffens standen selbstverständlich die Gespräche und Erinnerungen während des Kameradschaftsabends, die einen breiten Raum einnahmen, an denen auch vier ehemalige Generale teilnahmen. Wann hatte man denn je Gelegenheit zu solch einem Gedankenaustausch. Die ganz „Harten“ debattierten noch bis früh um 04:30 Uhr im Vestibül des Hotels. In niveaivolles und inhaltsreichen Debatten konnte man viel Neues aus dem Aufklärerleben in der NVA in seiner ganzen Spannweite aus erster Hand erfahren und Einblicke in Entstehungsgeschichte, Ursachen und Zusammenhänge so mancher Vorgänge und Ereignisse erfahren, die auch während unserer Dienstzeit verständlicherweise nicht jedem zugänglich waren. Zumindest sind diese Treffen für mich jedes Mal eine geistige Bereicherung, die noch im Nachhinein eine Hochachtung für das Können und die Leistungen vieler Aufklärer und ihrer Organe abverlangt. Ich freue mich jedenfalls immer auf das nächste Treffen, auch als Zeichen eines kameradschaftlichen Zusammenhalts und zolle den Organisatoren Dank und Anerkennung.

Gottfried Neis



„BEGEGNUNG AN DER ELBE VOR 70 JAHREN“

Aus Russland waren sehr viele Teilnehmer einer motorisierten Autosternfahrt eingetroffen, es handelte sich dabei um eine Autokolonne der DOSAAF, der Schwesterorganisation GST in der DDR. Mit dabei waren einer der letzten noch lebenden Teilnehmer des damaligen Treffens an der Elbe, sowie der ehemalige Oberkommandierende der 40. Armee in der Republik Afghanistan, etliche Künstler und andere Kulturschaffende Russlands. Natürlich fehlten auch nicht Mitglieder des FJTVO e.V. Am 25. April begann auf einem Gelände einer historischen Sammlung von Militärtechnik ein Festabend mit der Darbietung von sowjetischen Liedern aus der Zeit des großen Vaterländischen Krieges, es folgten Reden und Grußansprachen von Vertretern ehemaliger Sowjetrepubliken. Die Feldküche hatte für alle einen Schlag Buchweizengrütze (Kascha) mit Fleisch vorbereitet. Es fand ein reger Meinungsaustausch zwischen allen Gästen dieser Veranstaltung statt, immer wieder wurden Hochrufe auf den Frieden ausgebracht, ebenso wie der Wunsch und die Forderung zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Russland. Viele der deutschen Teilnehmer erinnerten sich mit Wehmut an ihre freundschaftlichen Treffen und; wenn auch oft nicht gewünschten; privaten Beziehungen zu Angehörigen der GSSD. Weiter ging es mit Auszeichnungen der Teilnehmer der Sternfahrt. Anschließend wurde ein Toast auf den Frieden und zum Gedenken an die für den Frieden in Europa und der Welt gefallenen sowjetischen u.- amerikanischen Soldaten ausgebracht. Die Feierlichkeiten am 25.04. begannen mit der Übergabe von Auszeichnungen an die Veteranen des Krieges in Afghanistan per Befehl des Verteidigungsministers der Russischen Föderation. Danach begaben sich alle Teilnehmer ans Elbufer zum offiziellen Festakt zur Eröffnung der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Treffens an der Elbe.

Nach musikalisch neutraler Einleitung, begann das Hissen der Flaggen Russlands der USA und Deutschlands, und Kranzniederle-



gung an den Gedenksteinen. Das russische und amerikanische Flaggenkommando glänzte durch Exaktheit und den gewohnten Kleider und Stiefelputz. Einzig der russische Botschafter hat die Anteile am Kampf gegen den deutschen Faschismus in gebührender Weise gewürdigt und Namen und Hausnummer derjenigen benannt die die Hauptlast des Krieges zu tragen hatten ohne den ehrlichen Beitrag sowie die Opfer der Soldaten der westlichen Alliierten zu schmälern. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung konnte militärische Kfz- Technik besichtigt werden, einzelne Besucher nahmen auch die Gelegenheit wahr eine Runde mit einem originalen Willys zu drehen. Zum Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer auf der Stadtseite der Elbe um die Nachstellung des Treffens der russischen und amerikanischen Soldaten sowie

den berühmten Handschlag zu sehen. Vorher haben die Teilnehmer von AWIKO und Desant am Denkmal des Treffens an der Elbe zu Ehren der Teilnehmer einen Kranz niedergelegt, unter großer Anteilnahme der anwesenden Besucher aus aller Welt, welche fleißig fotografierten. Nach der Rekonstruktion des Treffens an der Elbe, führen wir von AWIKO und Desant zum städtischen Friedhof zum dortigen Ehrenmal für die noch in den letzten Kriegs- und ersten Friedenstag und Monaten gefallenen dort beerdigten sowjetischen Soldaten einen Kranz zum Gedenken niederzulegen. Im Anschluss daran begaben sich alle Teilnehmer von AWIKO und Desant in die Ortsunterkunft zum feierlichen Mittagessen. Dabei wurde mit Liedern und Ansprachen an den schweren Weg der Roten Armee vom 22.06.1941 bis zum endgültigen Sieg und der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands am 08.05.1945 gedacht. Ebenso wurde an die derzeitige politische Situation in Europa erinnert, die durch das vom Westen tolerierte Auferstehen des Faschismus gekennzeichnet ist. Am Abend gingen wir dann zum Elbufer um das Feuerwerk und die sehr schöne Lasershow zu bewundern. Das Ufer war voll von Menschen, am Ende der Show brandete ein lautstarker von Herzen kommender Beifall auf.

Alexander „Sascha“ Kiefel

70. JAHRESTAG DES SIEGES ÜBER DEN HITLER-FASCHISMUS IN KALININGRAD

Zum Tag des Sieges im letzten Jahr besuchten uns Freunde von „AVIKO“ (Vereinigung der Veteranen des Kaliningrader Gebietes) in Berlin. Hier besichtigten wir das Deutsch-Russische Museum in Karlshorst am Vorabend des 9. Mai 2014. Zum Tag des Sieges legten wir gemeinsam Blumen im Treptower Park nieder und nahmen anschließend eine Einladung in die Russische Botschaft an. Das alles organisierte der Verein „Desant“. Desant ist ein deutscher Verein, der sich überwiegend aus ehemaligen Militärangehörigen sowjetischer und später russischer Luftlandeeinheiten zusammensetzt. Außerdem gehören ihm einige ehemalige Angehörige der NVA an, die das Wort „Waffenbrüderschaft“ nicht aus ihrem Wortschatz gestrichen haben. Der Autor gehört dazu und besuchte das erste Mal Russland. Für den 70. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus im Jahr 2015 bekam „Desant e.V.“ eine Einladung, diesen Tag bei ihren Freunden in Kaliningrad zu verbringen, um dieses Fest gemeinsam zu begehen. Am 2. Mai, Mitternacht, machten sich ca. 20 Desant-Mitglieder auf die Reise mittels einer kleinen Autokolonne. Kurz bevor man startete, meldeten die deutschen Nachrichten „voller Freude“, dass die „Nachtwölfe“, (die JW berichtete) an der polnischen Grenze an der Einreise Richtung Deutschland gehindert wurden. Was würde wohl „Desant“ erwarten? Um es vorwegzunehmen, die polnischen Grenzer waren neu-

gierig, aber nicht aufdringlich. Die russischen Grenzer waren vorsichtiger. Erst als man offenbarte, dass man an der Militärparade in Kaliningrad teilnehmen werde, war das Eis gebrochen. Sie wünschten „Gute Reise“. Kurz vor Kaliningrad wurden wir von einem Autokorso von AVIKO erwartet. Kurzer Stopp, zahlreiche Umarmungen und los ging es. Entgegen kommende Fahrer hupen unentwegt und winkten. Das sollte auch die ganze Zeit während des Aufenthaltes anhalten. Die nächsten 7 Tage waren reich gespickt mit Terminen. Dabei waren die Emotionen der deutschen Teilnehmer deutlich spürbar. Oftmals ausgelöst durch die Begegnung mit all jenen russischen Menschen, die uns als Freunde betrachteten. Was nicht gleichbedeutet, dass wir auch nur ansatzweise Anfeindungen erlebt hätten. Am nächsten Tag besuchten wir vormittags das Museum von AVIKO. Hier lagern Dokumente und Gegenstände aus dem Vaterländischen Krieg und aus dem Kampf in Afghanistan. Die ganz alten Leserkennen wahrscheinlich noch das ostpreußische Pillau, das inzwischen längst Baltijsk heißt. Hier sind sichtbar Einheiten der Baltischen Flotte stationiert. Sehr interessant war der anschließende Besuch einer Kirche. Dort erwartete uns ein wahrer Freund. Der Priester, zuständig für die gesamte Flotte dieses Abschnittes, lud zum Gebet und Abendessen bei gutem Gesang ein. Wir kannten den Priester aus dem Vorjahr in Berlin. Er wusste, dass die Deutschen Atheisten waren, machte in seiner Herzlichkeit aber keine Einschränkungen und schenkte zum Abschied jedem eine kleine Ikone. Swjetlogorsk, früher Rauschen, ist eine echte Perle an der Ostsee.

Einem Architekturvergleich mit einem heutigen deutschen Ostseebad muss Swjetlogorsk nicht scheuen. E.T.A. Hoffmann verbrachte dort viele seiner Jahre. Es begann die Vorbereitung

auf die Parade. Dazu mussten sich die Veteranen in einem militärischen Objekt auf dem Exerzierplatz versammeln. Seit Nächsten probten dort die Marschblöcke der Flotte, darunter auch zwei Frauenblöcke, des Zoll, der Grenztruppen, die dem FSB unterstehen, und des Katastrophenschutzes. Das gesamte Programm, ohne Militärtechnik, wurde zwei Mal absolviert. Tags darauf besuchten wir die Kurische Nehrung. Ein solches Naturschauspiel hatten wir alle noch nicht gesehen. Kiefern wuchsen in einem begrenzten Gebiet wie Korkezieher, dazu die Sicht über die sehr hohen Dünen. Inzwischen wartete man in der Duma des Kaliningrader Gebiets auf uns. Mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Duma unterhielten wir uns lange. Wir wurden gefragt, welche Möglichkeiten wir sehen, die Verständigung zwischen den Deutschen und den Russen wieder zu normalisieren oder zu verbessern. Unsere Meinung, die deutschen Leitmedien in Print und Funk zeigen daran wenig Interesse, im Gegenteil, sie tragen eine Mitschuld, dass der Deutsche schlechthin nicht viel und wenn dann doch, nur Halbwahrheiten über Russland kennt, abgesehen von vielen Lügen über Russland. Wir wollen gemeinsam die Machbarkeit ausloten, ob es Interesse am Jugendaustausch gibt. Z. B. in Form von Ferienlagern. Zufällig hielten wir uns am Platz neben der Tribüne auf, als wir in einen Flashmob gerieten. Es wurden weiße und blaue Luftballons verteilt. Dann sprachen emotionsgeladene Veteranen und Vertreter der Presse. Es verging keine Minute, wo sich ständig Menschen mit uns fotografieren lassen wollten. Am Vormittag besuchten wir noch das Fort Nr. 1 „Stein“, eine von 12 Forts um Kaliningrad. Ein Fort ist eine auf sich selbst gestellte Verteidigungsanlage. Drei Tage vor der Parade fand die Generalprobe am späten Abend in Kaliningrad statt, dieses Mal auch mit Technik. Inzwischen haben „Beamte auf der mittleren Ebene“ mitbekommen, dass sich im Veteranenblock zur Parade drei oder vier Deutsche befinden. Unseren Verantwortlichen,





Juri Matwejtisch Fedorischtschew, Mitglied der Duma sowie Anatoli Kowaljow, unser dortiger Reiseleiter, wurde mitgeteilt, dass der Block der Veteranen wohl marschieren solle, aber nicht mit den „Deutschen“. In Abstimmung mit unserem kommandierenden General entschieden wir: „Nur gemeinsam oder gar nicht!“ Damit war unser Schicksal entschieden. Dadurch kam es für uns am Tag des Sieges noch viel besser. Bis dahin war noch etwas Zeit. Davor lag noch ein Höhepunkt, den ich vorher nicht hoch genug einschätzen konnte. In der Schule Nr. 50, die uns auch während unseres Aufenthaltes mit den Mahlzeiten versorgte, wurden wir durch die Direktorin und Lehrerinnen im Kultursaal der Schule empfangen. Bis auf den letzten Platz gefüllt, saßen dort Jungen und Mädchen der Oberstufe. Man merkte ihnen an, dass sie weder zur Anwesenheit gezwungen wurden, noch, dass sie desinteressiert waren. Eine Aufrichtigkeit ging von ihnen aus, wie ich sie in einer deutschen Schule über 25 Jahre nicht mehr gespürt habe. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sprachen wir über die Vergangenheit, vor allem aber über die Zukunft. Wir sprachen über die Bedeutung des Wortes „Heimat“. „Heimat“ bedeutet nicht die ganze Welt. „Heimat“ bedeutet in erster Linie, das was Jemanden wichtig ist, wie die Mutter, der Vater, die Großeltern, die Geschwister. Aber auch der Garten, der Wald, Freunde und Freundinnen, die Wohnung mit allem was sich darin befindet, das ist Heimat. Über patriotische Gefühle der jungen Menschen müssen wir uns keine Sorgen machen. Sie haben dies alles mit ihrem Auftreten am 9. Mai gezeigt. Als wir die Schule verließen, standen Dutzende von Kindern auf den Fluren und wollten jedem Einzelnen von uns die Hände schütteln. Auch hier spürten wir, „befohlen“ hatte man das den Kindern nicht. Kaliningrad war eine von 26 russischen Städten, wo eine Militärparade am 9. Mai 2015 durchgeführt wurde. Am Tag des Sieges waren wir alle rechtzeitig da. Wenn man nur annähernd einen guten Sichtplatz auf die Parade haben wollte, war Stehvermögen gefragt. Für mich war es die erste Parade in meinem Leben. Die anderen Deutschen hatten teilweise an Paraden der NVA jeweils zum 1. Mai oder 7. Oktober teilgenommen. Aber auch sie waren überwältigt.

Die Parade begann. Voraus wurden die Traditionsstander der am Großen Vaterländischen Krieg beteiligten Fronten getragen. Ihnen folgte alte Militärtechnik, wie der berühmte Panzer T 34 und die berüchtigten Katjuschas. Es folgten alle Marschblöcke und zuletzt die moderne Militärtechnik, wie der Panzer T 90, selbstfahrende Waffencybersysteme und Raketenabwehrsysteme. Den Abschluss bildeten die noch lebenden Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Wer glaubte, dass der wichtigste Teil vorbei war, der irrte. Dann kamen wir! Uns wurde die große Ehre zu teil, dass wir vor dem „Unsterblichen Regiment“ zu marschieren hatten. Den Begriff „Unsterbliches Regiment“ muss man an dieser Stelle unbedingt erklären. In fast allen sowjetischen, in dem Fall russischen Familien, hat die faschistische Barbarei tiefe Spuren hinterlassen. Viele Männer und Frauen fielen diesem Wahnsinn zum Opfer. Ob Gefallener, Ermordeter oder Überlebender – Ehefrauen und Ehemänner, die nächsten Generationen, wie deren Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel – sie tragen zu vielen Tausenden die Porträts dieser Helden. Bis dahin war mir das leider nicht bekannt. Wenn man in deren Gesichter schaut, spürt man auch eine Entschlossenheit. Mehrfach habe ich das Wort „Patriot“ vernommen. Hier spürt man tatsächlich, dass eine gewaltige Mehrheit der Russen Patrioten sind. Überall wo wir hinkamen, wurde am Straßenrand, ein „Hoch dem WDW!“ zugerufen. Ein normales Marschieren war auch kaum noch möglich, weil so viele Menschen uns einengten um mit uns fotografiert zu werden. Am Ende der Demonstration legten wir ein Blumengebinde nieder. Danach begaben wir uns zum Fort Nr. 5 um dort mit den Kaliningradern zu feiern, zu essen und auch zu trinken. Unsere Busse mussten wir stehen lassen, es gab einfach kein Durchkommen mehr. Zu Fuß ging es erneut an Tausenden Menschen vorbei. Am Fort angekommen, gab es Kascha, das ist gekochter Buchweizen. Obwohl es da Wodka ohne Ende gab,

einen Betrunkenen oder Störer haben wir nicht gesehen. Zurück im Hotel feierten wir noch ein bisschen. Lange vor Mitternacht bereiteten wir uns bereits auf die Heimreise vor. Während die russischen Grenzer sich für unseren Aufenthalt bedankten, reagierten die polnischen Grenzer mit Befragungen. Glücklicherweise haben wir „nur“ Freunde besucht. Wichtig ist zu erwähnen: Während unserer vielen Exkursionen habe wir nie den Eindruck gespürt, dass die Menschen unzufrieden sind oder sich eine andere Regierung wünschen. Die Sicherheitslage war für uns vollkommen entspannt und normal. Auch der Zustand der Versorgung und die Qualität der Lebensmittel geben Anlass zur Diskussion oder Unzufriedenheit. Noch im September 2013 war ich mit einer Freundin in Lugansk (Ostukraine) und in Kiew. Kaliningrad und Lugansk sind von der Einwohnerzahl mit 431.000 und 438.000 Einwohner fast identisch. Dennoch habe ich mit Kaliningrad eine funktionierende Stadt mit ihren Menschen gesehen. In Lugansk war das anders. Dort habe ich Armut gesehen und viel Schmutz. Schuh- und Pelzläden, wechselten sich mit Banken, Apotheken und Anwaltskanzleien ab. Während unseres gesamten Aufenthalts gab es vordringlichen Diskussionen über den Ukraine-Konflikt. Weder bedauerte jemand, wie die Lage dort ist, noch brüstete sich jemand mit Erfolgen. Allen war anzumerken, dass keiner ein ernsthaftes Interesse an einem Krieg hat. Was die NATO-Handlungen und deren vorausgehende Planung betrifft, hat sich mein Eindruck über die Maßnahmen, die die russische Regierung ergreift um das russische Volk zu schützen, nur bestätigt. Die DDR wurde „frei“-gegeben, weil die NATO zusagte, dass es keine Ost-Erweiterung geben werde. Inzwischen ist die territoriale Ausdehnung der NATO immer weiter voran geschritten. Russland wird alles dafür tun, dass sich Trauma vom 22. Juni 1941 nicht wiederholen wird. Und dafür soll man kein Verständnis haben?

Jürgen Köhler,
KS Berlin



BERLINER TAGE 8./9. MAI 2015

Es war uns ein Bedürfnis, als Mitglieder der Berliner Kameradschaft des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V. am 8. und 9. Mai zur Ehrung der Soldaten der Roten Armee und auch bei der Antikriegsdemonstration am 10. Mai dabei gewesen zu sein. „Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!“ laute-

reich und der Republik Belarus in der Bundesrepublik Deutschland ausgebracht. Die Botschafter Wladimir Grinin, Philippe Etienne und Andrei Giro würdigten in ihren kurzen Ansprachen die vom sowjetischen Volk und den Soldaten der Roten Armee getragene Hauptlast und die erbrachten Opfer für den

Ehrenbezeugung am Sowjetischen Ehrenmal in Berlin Treptow am 9. Mai war für unsere Kameraden eine Herzensangelegenheit und die Eindrücke vom übergroßen Zuspruch dieser Veranstaltung waren überwältigend. Mit unseren Blumengebinde zur 30 Meter hohen Statue auf dem Kurgan vorzudringen



te der Schwur der Überlebenden am 8./9. Mai 1945 in Europa und in der Welt. Es war der Tag der Befreiung vom nazistischen Joch, der Tag des Sieges über den deutschen Faschismus. Deshalb wollten wir auch ganz besonders am 70. Jahrestag des Sieges über den deutschen Faschismus (bei) allen antifaschistischen Kämpfern besonders den Sowjetsoldaten danken, die bei der Zerschlagung Nazideutschlands den größten Beitrag geleistet hatten. Für Millionen Menschen, Opfer der nazistischen Diktatur, kam dieser Tag zu spät, weil der Widerstand gegen Faschismus und Krieg in Deutschland zu schwach war. Viele, aber dennoch viel zu wenige Menschen haben Widerstand geleistet. Die Hauptlast im Kampf gegen Nazi-Deutschland trug die Sowjetunion. An sie alle feierlich zu erinnern, war der Grund, am 08.05. in Berlin Karlshorst, um den historischen Kapitulationssaal den "traditionellen Toast auf den Frieden" zu erleben. Er wurde in diesem Jahr vom Mitglied der Bundesregierung Prof. Dr. Monika Grütters (CDU), Staatsministerin für Kultur und Medien, gemeinsam mit den Botschaftern der Russischen Föderation, der Republik Frank-

Sieg über das faschistische Deutschland und die Befreiung Europas. Grütters verwies darauf, dass in dem historischen Saal das Ende des nationalsozialistischen Terrorregimes besiegelt worden war, das sich ungeheurer Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht hatte. Von diesem authentischen Ort der Geschichte gehe heute insbesondere die Mahnung aus, weiter für Versöhnung und Verständigung einzutreten. Menschenrechte, Freiheit und Demokratie müssten als unverzichtbare Grundlagen für das friedliche Zusammenleben der Menschen und der Völker immer wieder aufs Neue verteidigt werden, erklärte die Staatsministerin. Die Tatsache, dass bei Beginn der Veranstaltung unmittelbar vor dem Russisch-Deutschen Museum eine Neonazidemonstration stattfand und Besucher nur über Nebenstraßen zur Veranstaltung gelangen konnten, wurde wie ein Schlag ins Gesicht und als „genehmigte Provokation“ und Verhöhnung der Besucher empfunden. Eklatanter konnte der Widerspruch zwischen der beeindruckenden Mahnung der Frau Professor Grütters und diesem Aufmarsch nicht empfunden werden. Die

war angesichts tausender Menschen nicht ganz einfach. Immer wieder auf dem Weg dorthin, wo über 7.000 Sowjetsoldaten, die in der Schlacht um Berlin gefallen waren und bestattet sind, hielten wir inne um uns von den überwältigenden Bildern und der Atmosphäre beeindrucken zu lassen. Die jungen Nachkommen der einstigen Rote-Armee-Soldaten trugen T-Shirts oder Plakate mit den Gesichtern ihrer Groß- oder Urgroßväter, die im Zweiten Weltkrieg gekämpft hatten. Sie alle legen Blumen am Ehrenmal ab und der begleitende Gesang und Tanz zeugte von unbändigem Stolz auf den damaligen Sieg. Auch wir hatten es geschafft, ein kleines Plätzchen an der Treppe zur Statue des Soldaten mit Kind für unser Gebinde zu ergattern. Halten wir das Vermächtnis all dieser Menschen aufrecht. „Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!“ und Bert Brechts Worte in jeden Gehörgang, „Dass keiner uns zu früh da triumphiert -/Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“

Wolfgang Weigelt, KS Berlin



UKRAINE-REISEERINNERUNGEN AUS DEN 90ER JAHREN, TEIL 2 (2/2)



In den Jahren konnte ich ein Geschäft entwickeln, hatte gesunde stabile Freundschaften und zusammen haben wir einige wunderschöne Möbel gebaut. Wäre da nicht die zunehmende Korruption in der Ukraine gewesen. Um die Ausfuhr meines ersten Transportes zu realisieren musste ich zuerst zur IHK. Die Koljas meinten schon vorher, wenn sie den Raum verlassen ist das für mich das Zeichen, der Dame 100 Mark rüber zu schieben. Dann bekomme ich ihre Stempel unter die Ausfuhrgenehmigung und den andren bürokratischen Kram. Auf der Straße an jeder GAI Station (vor jeder Stadt ein Kreisverkehr mit Polizei) musste ich zahlen. Ganz böse die Radarpolizisten die kassierten beim 10. Mal schließlich ohne die Radar-Pistole hochzunehmen und ich steckte den Zehner nur unter den Scheibenwischer um die Übergabe zu vereinfachen. Und erst die Grenze. Bei jeder Fahrt eine neue Idee des Abschöpfens, man kam nicht drum herum. Bei einem Winterbesuch hatten meine Koljas für uns eine edle Datscha besorgt. Es sei eine Gefälligkeit. Dieses Haus war ungewöhnlich. Riesenfeierwohnzimmer für ca. 40 Leute. Oben 2 Schlafzimmer, große Küche und noch größeres Bad. Vor dem Haus Swimmingpool. Die gesamte Ausstattung westeuropäisch und Prunkstück war ein Kamin aus schneeweißem Marmor. Am letzten Tag der Reise hatte der Besitzer Geburtstag und wir waren eingeladen. Dieser Mann war neureicher Spediteur und hatte in seinem Fuhrpark 40 nagelneue Volvo-Lastzüge stehen. Ein kleiner westukrainischer Oligarch mit eigener Mafia, äh Freundeskreis. Meine

Gegenleistung für das dortige kostenlose Wohnen sollte sein, dass ich ihm die Lizenz zum Fahren nach Deutschland besorge. Ich war in Zugzwang, aber ich ließ es mir nicht anmerken. Dann kamen die Trinksprüche und der Hausherr erklärte unter lauter Zustimmung sämtlicher Anwesenden, dass die Ukraine ihre schönste Zeit unter Hitler gehabt hätte. Ordnung und Arbeit, seine Religion. Nun die Frage an mich, welche ich denn hätte. Ewald neben mir sah sich seinen Bauch an. Nach kurzer Denkpause sagte ich: Das Geschäft, Geld verdienen. Dann war gespannte Ruhe und plötzlich sprang der Mann an der Stirnseite des Tisches auf. „Habt Ihr das gehört?“ Muss erst der Deutsche herkommen und Euch das erklären. Der hat Recht – „Nastarowje!“ Mann, das war knapp, dachte ich. Später trat er zu mir und sagte: „Ich hab `ne Strativari. 200.000 kannst sie mitnehmen.“ „Nee,“ sagte ich, „das ist mir zu heiß.“ Die einzige die es in der Sowjetunion gab, war eine staatliche Geige und die spielte David Eustrach. „Idiot!“ – war die Antwort. Den Mann traf ich ca. 1 Jahr später auf der Straße. „Siehst du, Idiot (Durak), ich hab sie verkauft!“ Ein Wiener Professor kam her mit einer wertlosen Geige, hat sie beim Zoll als Strativari deklariert, anschließend hier weggeschmissen und die richtige mitgenommen. So einfach war das. Und tatsächlich - eine solche Geige tauchte später bei einem großen Auktionator auf - und wurde erst mal nicht verkauft, weil die Herkunft nicht eindeutig war. Ein Jahr darauf ging sie weg, für etwa das 10-fache. Nach 3 Überfällen, 2 davon mit Waffe und davon wurde einmal

auch Gebrauch gemacht, Bibi und ich werden das nie vergessen. Schmiergeld ohne Ende ... Bürokratie zum wahnsinnig Werden, nun ging mir die Luft aus. Einen Teil der Möbel hab ich nicht mehr holen können.

Aber bereits vor Jahren hatte ich schlimme Ahnungen. Echte Nazis, echte Verbrecher und viele gute gebildete liebe Menschen die beim Verramschen des Landes unter die Räder kommen. Große Unterschiede zwischen Stadt und Land und schlimme Armut. Es ist mir außer bei den Selbstversorgern ein absolutes Rätsel, wie die Menschen ohne Arbeit und den astronomischen Kostensteigerungen überleben sollten. Schon in den 90igern sah ich in Tschernowitz eine international bekannte Medizinprofessorin die kein Bett hatte und auf ihren Büchern schlief. Eine alleinstehende Sekretärin in Storogenitz, die mit dem Asphalt der Straße vor dem Haus heizte und viele andere Dinge außerhalb unsrer Vorstellungskraft. Vorurteile über Russen waren da bereits an der Tagesordnung, vom Nazi bis zum ehemaligen KPDSU-Mitarbeiter.

- Kiew ist die Hauptstadt des russischen Reiches (Kiewski Rus und so heißt auch eines der 30 Freiwilligen-Bataillione heute)
- Russen sind schmutzig und saufen. Der Ukrainer trinkt aus kleinen Gläsern und gesittet
- In der Ukraine sind Frauen Untertan, bei den Russen tanzen sie den Männern auf der Nase rum

Dieser Bazillus brauchte also nur weiterentwickelt werden, bis zum Hass. Dazu haben die USA 5 Mrd. USD eingesetzt. Schon in den 90igern war der Dollar eigentliche Währung, die DM wurde nur teilweise angenommen. Männer im „wehrfähigen Alter“ kommen nicht mehr aus dem Land, sie können nicht mal fliehen. Und das in Europa.

Ich wünsche mir von Herzen, dass all meine Freunde leben, dass sie gesund sind und das sie es irgendwie schaffen durch zu kommen.

Peter Jänicke, KL der KS Lehnin



EPISODEN EINES FJ, TEIL 5

Das Fliegen mit den unterschiedlichen Flugzeug- und Hubschraubertypen war schon interessant. Die An-2 war eigentlich leicht zu händeln. Es sei denn, man war in über 4000 Metern und der Platz sehr, sehr klein. In den „normalen“ Höhen kein Problem, wenn man die entsprechende Erfahrung hatte. Bei einem Absetzerlehrgang hatte ich einen Teilnehmer, der bei der Theorie schon alles besser wusste, wie man die Maschine einweist etc. In der Praxis klappte es nicht so richtig, denn bei einem Selbstabsetzer kam er nicht umhin, einige Kilometer zu laufen. Wir sagten, er hat das Abzeichen für Wandern und Touristik erworben. Er konnte sich nicht besser absetzen, weil er dem Piloten gesagt hatte, er solle mit einigen Grad Schräglage fliegen. Lehrgeld muss, glaube ich, jeder

zahlen. Bei meinem Erwerben der Absetzberechtigung hatte ich die Aufgabe erhalten, an einem Wochenende das 3. Dienstjahr in den Höhen von 1.600 m und 2.000 m abzusetzen. Ehrgeizig wie man ist, klappte ich die Sitze hoch, gleich nachdem der letzte Springer die Maschine verlassen hatte. Jetzt ging es aber im „Sturzflug“ nach unten. Nach einiger Zeit wurde mir etwas mulmig in der Magengegend. Horst Müller sagte mir, mach das erst nach der Landung. Gesagt getan das Wohlgefühl kam dann auch bald zurück. Die Piloten hatten ihren Spaß daran, uns immer etwas Neues zu präsentieren. Mal flogen sie mit der An-2 rückwärts oder so langsam, dass man dachte man sitzt im Fahrstuhl oder beförderten uns ins „Freie“ durch einen kurzen Tritt ins Seitenrudder. Man kommt ganz plötzlich ins Staunen, wenn man die Antonow auf Kurs gebracht hat, sich auf den Sprung vorbereitet, Gurte straff zieht, nochmal alles durchgeht, Blickkontrolle zu den anderen Springern und blickst dann aus dem Flugzeug und der Platz ist weg. Anstatt vorwärts zu fliegen, bewegte sich die Maschine rückwärts. Es war ein ziemlich strammer Gegenwind und durch die Luftschaublenverstellung, Vorflügel und Landeklappen ausfahren, war es möglich, dass sich die An rückwärts fliegend in der Luft hielt und uns staunen ließ. Aber nur beim ersten Mal. Aus den Hubschraubern konnte man ganz gut absetzen. Wenn man weiß, dass der Hubschrauber zur geraden Fluglinie oft schräg schiebt. Der Wind drückt während des Fluges auf die Heckschraube und damit wird die Maschine schräg gestellt. Die Mi-2 nahm nur 3 Springer auf. Die Mi-8

20 Springer und die Mi-4 max. 8 Springer. Bei der M1-i-2 und Mi-4 gab es keine Besonderheiten, außer, dass die Türen ausgebaut waren. Bei der Mi-8 brauchte man eine Aufzugsleinenverlängerung, damit der Stabilisator am linken Hauptfahrwerk vorbeikam. Aus der Mi-4 habe ich gerne abgesetzt. Bei einem Sprungdienst bei Serams am Schmachter See war die Anflugrichtung von See kommend. Über dem Strand vor dem Kurhaus ist man auf das Trittbrett gestiegen und dann hinter Serams abgesprungen. Aus der Mi-2 habe ich zweimal 12 Sprünge an einem Tag gemacht. Im Winterlager, im thüringischen Scheibe-Alsbach sollte ein Sprungdienst durchgeführt werden. Es war schönes Wetter, Sonnenschein, Schnee und Minusgrade. Wir trauten der Sache nicht so richtig und legten fest, zunächst einen Wetterflug zu machen. Der Landeplatz war bei Lauscha auf einem Plateau. Beim Probeanflug war alles ok, also zurück zum Lager. Jetzt wurde es schlechtes Wetter, es zog urplötzlich zu. Die West-Grenze war nur wenige Kilometer entfernt und wir hatten keine Lust, beim Bundesgrenzschutz Kartoffeln zu schälen. Wenn die Besatzung nicht wusste wo wir sind, hat Franz H. sofort gewendet und Richtung heimatliches Hinterland abgedreht. In dieser Phase sagte mir der Bordmechaniker, ich soll hoch kommen, d.h. auf die Leiter hinter dem Zweiten. Er zeigte mir die Karte und zuckte mit den Schultern. In diesem Moment überflogen wir einen markanten Punkt in Katzhütte, den ich kannte. Damit war die Situation gerettet, wir kehrten glücklich zurück, aber der Sprungdienst wurde abgesetzt. Das Fliegen mit

dem Hubschrauber hat natürlich Spaß gemacht. Zum Zeitpunkt der Arbeiterfestspiele haben wir einen Erkundungsflug gemacht, um einen Sprungplatz für das Sprunglager zu finden. Dabei sind wir auch über Rostock und Warnemünde geflogen. Am Leuchtturm war gerade ein Ensemble bei der Probe. Das Triebwerk der Mi-4 übertönte alles und wir konnten feststellen, dass die Probe bis zu unserem Verschwinden eingestellt wurde. Hubschrauber Großflughafen Prora Dezember 1967, FSBD (Fallschirmsprungbetriebsdienst) unter Winterbedingungen. Startplatz war der Hubschrauber-Landeplatz in Prora, Sprungplatz war das Übungsgelände Tribberatz. Es waren schon Sprünge durchgeführt worden, als an einem Morgen während der Vorflugkontrolle der Verantwortliche meldete, dass die Maschine defekt sei. Beim Enteisen hat sich ein Eisstück gelöst und ein Loch in ein Heckschraubenblatt gerissen hat. Damit war der Sprungdienst zunächst beendet. Es entwickelte sich dann noch ein reger Flugbetrieb, denn alle wollten wissen, ob die Maschine zu Weihnachten wieder nach Brandenburg verlegt werden kann. Es kamen DHS-Maschinen aus Peenemünde, andere Maschinen mit technischem Personal, andere brachten Austauschbesatzungen, jedenfalls waren eines Tages insgesamt 6 Mi-4 auf unserem Schlacke-Flughafen. Diese ganze Maßnahme dauerte insgesamt ca. 8 Wochen, bevor der Hubschrauber mit eigener Kraft den Heimatflughafen Brandenburg-Briest ansteuern konnte.

Wolfgang Fründt, KS Rostock
Anm. der Red.: Fortsetzung Teil 6
im UF 83





HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Juli			
02.		Brinck	Matthias
03.		Niemann	Eckhard
03.		Sergeant-Aksamova	Marlene
04.		Staudte	Olaf
05.		Frenzel	Olaf
06.		Cylix	Michael
10.		Strauß	Konrad
10.		Scharf	Christian
12.	KL	Finn	Reinhard 60
12.		Brackert	Klaus-Dieter
14.		Burkl	Eberhard
15.		Prötzig	Peter 60
15.		Mrowitzki	Wolfgang
15.		Fischer	Jürgen
17.		Räder-Krause	Diana
18.		Schulz	Fred
20.		Marisch	Klaus 75
22.		Kutzsche	Sabine 60
26.		Bethge	Alfred
27.	KL	Kossick	Fred
28.		Radziwolek	Uwe 50
28.		Neutert	Sascha
28.		Rühlig	Lothar
30.		Tel	Gerhard 70
30.		Strom	Tobias
August			
01.		Schwarzer	Andreas
03.		Lemcke	Klaus
		Schmidt	Erwin
05.		Enge	Michael
07.	KL	Albert	Fred
		Brandt	Holger
08.		Gebhardt	Volker
		Stötzner	Andreas
		Lorenz	Kai
09.		Schostek	Egon
10.		Moll	Fernando
12.		Krause	Jürgen
13.		Houdeck	Franz
		Kramer	Günter
15.		Kühn	Steffen
		Gabriel	Hans-Joachim
17.		Donner	Rene'
18.		Hupe	Frank-Michael 50
19.		Uhlig	Lutz
20.		Jungtorius	Manfred
21.		Rech	Jens
22.		Krusche	Holger
24.		Riedel	Kurt
26.		Darbitz	Bernd
27.		Röhl	Karl-Heinz
29.		Keller	Rainer
		Matthes	Klaus-Dietmar
		Ziegel	Hans-Joachim
30.		Kahlfeld	Manfred 70
		Frauenstein	Andreas
September			
01.		Fischer	Maic
03.		Weber	Joachim
04.		Böhm	Ralf 50
		Kirchner	Jörg 55
		Möller	Ulrich
05.		Opitz	Peter
		Gleau	Egon
06.		Wulf	Karl-Heinz
		Alich	Frank
07.		Gutowski	Meinhard 60
08.		Weber	Mike 50
09.		Gerhardi	Patrick
10.		Reimann	Rolf-Dieter
11.		Voge	Michael 55
12.		Masur	Frank 55
		Landmann	Willi
		Walczak	Gerhard
13.		Förster	Wilhelm
		Mammel	David
14.		Pelny	Frank 61
		Kipf	Karsten
15.		Kraft	Udo-Detlef 65
		Hesse	Hans-Dieter
16.		Pätz	Torsten 55
17.		Köster	Frank
		Perner	Martin
		Patzelt	Volker
18.		Felbusch	Alexander
		Warnecke	Thomas
		Müller	Thomas
19.		Pölzig	Andrea-Angelika
		Ranft	Lothar
20.		Kaprol	Siegfried 65
		Naumann	Holger
21.		Heidecke	Henry 60
	VM	Stötzner	Manfred
22.		Korth	Uwe
23.		Rachow	Edwin
		Urbaniak	Hans-Gerd
24.		Wunderling	Claus-Dieter
25.		Steinmeier	Dietmar
		Hala	Dirk
26.	Dr.	Kiewel	Jürgen 75
		Opel	Hanko 65
		Müller	Jörg
27.		Bonitz	Marcus

DER KAMERADSCHAFT

- Rostock, die am 06.09.2015 ihr 18-jähriges Bestehen feiert.

BLICK IN DIE GESCHICHTE

- 1. Juli 1980, Abspung der 1. FJK im Verlauf der Truppenübung Zyklon 80, die im Raum Wismar, Ludwigs-lust, Kyritz durchgeführt wird. Die Fallschirmjäger werden zur Gegnerdarstellung eingesetzt.
- Am 01. September 1966 übergibt Oberstleutnant Hubert Pardella, heute Ehrenmitglied des FJTVO e.V., das Kommando im FJB-5 an Hauptmann Egon Gleau (später Generalmajor Kdr. 4. MSD).
- Am 11. September 1992, also vor 23 Jahren, wurde unser Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V. in das Vereinsregister eingetragen.
- Am 23. September 1969 wurde dem FJB - 5 der Ehrenname des von den Faschisten 1944 ermordeten Antifaschisten und Arbeitersportlers Willi Sängler verliehen.



WIR SEHEN UNS ZUR MV UND ZUM HKX IM AUGUST

